ARC



Mitteilungen
2 – 2013

März 2014

INHALT

Grußwort des Vorsitzenden 1

Personalia 3

Eintritte 3

Austritte 3

Rücktritt von Ulrich Deus vom Amt des Vorsitzenden des ARC zu Berlin e.V. mit Wirkung zur nächsten Generalversammlung im Mai 2014 3

Fahrten und andere Erlebnisberichte 4

Löcknitztour 4

Rallye du Canal du Midi 5

Eine unerwartete Begegnung in Berlin-Grünau 7

Fahrt der „Seniorengruppe“ zum Jungfernsee in Potsdam 8

Alle Jahre wieder 8

Märkische Umfahrt mit dem RV Breisach 9

Mit vereinten Kräften „Rudern gegen Krebs“ 21

Vereinscup 22

Berliner Ruderfreunde auf Landgang: 24

Radeln zwischen Ostsee und Achterwasser auf Usedom 24

Die 100-Brücken-Fahrt 25

Mehr als nur ein Bußtagsessen 27

Winterwanderung und Feuerzangenbowle 30

Flaggentag der Berliner Ruderrinnen und Ruderer 31

ARC-Breitensport-Zwischenbericht 2013 32

Miszellen 34

Aus einer E-Mail von Rainer Birck an Peter Heitmann 34

Lieber Peter, ... 34

ARC jetzt bei Facebook 34

Sperrung des Brandensteinweges abgewendet! 35

Termine 2014 (Auswahl) 36

Ruderisches 36

Geselliges und Offizielles 37

Familientermine 37

Arbeitsdienste 37

ARC-Vorstand 38

ED/AH-Vorstand 39

Impressum 39

Titelbild
Impressionen vom Sommerfest des ARC im August 2013

GRUßWORT DES VORSITZENDEN

Liebe Clubschwestern, liebe Clubbrüder, liebe Leser dieser ARC-Mitteilungen,

unser Ruderjahr 2013 ist mit drei Veranstaltungen zu Ende gegangen:

• die Winterwanderung mit Feuerzangenbowle am 13. Dezember 2013,

• die außerordentliche Generalversammlung am 18. Dezember 2013 sowie

• der Silvesterfeier im Clubhaus am 31. Dezember 2013.

Das neue Jahr 2014 hat mit unserem Neujahrsbrunch am 12. Januar im Clubhaus begonnen.

Herausragendes Ereignis bei der Winterwanderung war der Besuch im Hause Schaffarczyk in Berlin-Gatow. Unsere Wanderer kamen von der Dampferanlegestelle in Kladow und waren schon etwas unterkühlt, als sie im Hause Schaffarczyk mit heißem Glühwein und köstlichem Adventsgebäck empfangen wurden. Hier konnte man sich schnell aufwärmen und mit netten Gesprächen erfreuen oder auch nur nachdenklich ins Kaminfeuer schauen. Wer noch nicht bei dem Clubbruder Schaffarczyk war, dem sei kurz beschrieben, dass er einen Innenkamin hat, – eher ein Holzofen mit Fenster, der aber wunderbar wärmt – und dass er im Außenbereich seines Hauses noch eine Art steingemauerte Höhle hat, mit einer gemütlichen Sitzecke und einem großen offenen Kaminfeuer. Wer also wollte, konnte halb draußen sitzen, und wen es in die Wärme zog, kam in die gute Stube. An dieser Stelle möchte ich mich bei dem Ehepaar Schaffarczyk noch einmal für die tolle Gastfreundschaft und für die gemütlichen Stunden in ihrem Hause bedanken.

Am 18. Dezember 2013 fand dann die außerordentliche Generalversammlung zum Thema Vertrag mit Turbine und Haus in Grünau statt. Es gab wieder eine angeregte Diskussion. Anwesend waren ca. 30 Clubmitglieder, die aber ca. 70 Clubmitglieder mit den vorgelegten Vollmachten repräsentierten. Einziger Punkt der Tagesordnung war, ob man vorsorglich gegenüber Turbine eine Kündigung des Nutzungsvertrages mit Jahresfrist aussprechen sollte oder nicht. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: 63 Stimmen waren dafür, dass keine Kündigung ausgesprochen wird, auch nicht vorsorglich, es gab 7 Gegenstimmen und keine Enthaltung.

Das deutliche Ergebnis war auch auf den Vortrag unseres stellvertretenden Vorsitzenden Christian Hoffmann zurückzuführen, der die Verhandlungen mit Turbine führte und einen tragbaren Kompromiss ausgearbeitet hat. Es ist hier nicht die Stelle, um näher auf diesen Vertrag einzugehen, das Protokoll dieser Versammlung werdet Ihr noch mit gesonderter Post erhalten.

Am 31. Dezember 2013 feierten insbesondere die Clubschwestern und Clubbrüder, die Kinder haben und sich regelmäßig monatlich zu Familiensonntagen im ARC treffen, den Jahresausklang in unserem Clubhaus. Ich persönlich war nicht dabei, habe aber vernommen, dass es eine harmonische und gute Veranstaltung war.

Am 12. Januar 2014 folgte dann der jetzt schon traditionelle Neujahrsbrunch des ARC. Ungefähr 30 Clubschwestern und Clubbrüder mit Familienangehörigen fanden sich zum ausgiebigen Frühstück ein, welches nahtlos in ein indisches Mittagessen überleitete, welches auf Initiative von Martina von mehreren Clubschwestern vorbereitet worden

war. Hühnchen in Currysauce, Reis, Linsen u. a. schmeckten köstlich und exotisch. Draußen herrschte frühlingshaftes Wetter, selbst der Rasen fing schon an zu grünen. Die große Frage war deshalb: Kommt der Winter doch noch?

Es wird deutlich, dass unser Clubleben geprägt ist von harmonischen und fröhlichen Veranstaltungen, dass es aber auch ernste Fragen zu erörtern gibt, die insbesondere die uns gehörenden Grundstücke betreffen.

In Spandau haben wir noch viel zu tun, um attraktive Räumlichkeiten zu schaffen, haben doch die in unserer Nachbarschaft liegenden Rudervereine alle schöne Boots- und Ruderhäuser zu bieten mit hervorragenden Toiletten-, Umkleide- und Duschanlagen. Hier ist für den ARC noch viel Arbeit zu leisten. Wir haben eine Senatsförderung für den Umbau des Damenumkleideraums, die Einrichtung einer neuen Damendusche und -toilette beantragt. Dies wird aber nicht vor 2015 bewilligt werden, da für 2014 die Senatsmittel schon ausgeschöpft sind.

Das größere Problem ist das allein dem ARC gehörende Haus in Grünau, ein wunderschönes altes Haus, gebaut im englischen Landhausstil, auf dessen Besitz wir alle nur stolz sein können. Hier hat sich aus meiner Sicht die Überzeugung durchgesetzt, dass wir aus diesem Haus keinen größeren Gewinn ziehen können, sondern froh sein müssen, wenn dieses Haus von dem RC Turbine Grünau gut gepflegt und immer weiter verschönert und instand gehalten wird.

Nicht zuletzt verfügen wir dort über eigene Räume und haben einen Vertrag mit Turbine, wonach wir dort jederzeit rudern können, sodass der ARC zwei Standorte hat, nämlich Spandau und Grünau. Dies entspricht auch dem Zusammenschluss von ARC in Spandau und ARV in Grünau im Jahre 1950. Nach der Wiedervereinigung können und sollen beide Ruderstandorte betrieben und genutzt werden. Leider hatten wir im Jahre 2013 auch Austritte zu verzeichnen. Zwei Clubbrüder sind ausgetreten, die teilweise schon seit über 40 Jahre Mitglied beim ARC waren. Wir bedauern diese Austrittserklärungen und haben insbesondere den Clubbruder Fleitmann gebeten, seine Austrittserklärung noch einmal zu überdenken. Ich bin bekanntlich ein Corpsstudent und in der Verfassung eines meiner Corps sind die Worte niedergeschrieben:

„*Auch wenn einmal ein unbedachtes hartes Wort fallen sollte, so bleibet doch jeder des Anderen wohlmeinender Freund*."

In diesem Sinne möchte ich Euch alle zu Beginn des Jahres 2014 grüßen, Euch alles Gute wünschen und freue mich, Euch recht bald wieder in Spandau oder in Grünau wiederzusehen.

Berlin, d. 10. Januar 2014

Ulrich Dëus

PERSONALIA

Eintritte

Der Vorstand freut sich, 2013 folgende Eintritte verzeichnen zu können:

Dipl.-Physiker **Wolfgang Augustin**, geb. 17.06.1956, Müllerstr. 145 b, 13353 Berlin, Tel.: 030/4554227

Dr. med. **Marc Bloching**, geb. 14.09.1964, Greifswalder Str. 42f, 10405 Berlin, Tel.: 0173-149 14 14

Dipl.-Architektin **Katharina Suhre**, geb. 06.06.1958, Fritschestr. 1, 10585 Berlin, Tel.: 0173-178 08 05

Social Media Manager **Rik Mayda** (aus Kalifornien/USA), geb. 01.06.1966, Tempelherrenstr. 17, 10961 Berlin, Tel.: 0171-123 95 43

Wir wünschen unseren neuen Mitgliedern viel Spaß und sportlichen Erfolg im ARC nach dem Motto:

Rudern macht und hält gesund!

Austritte

Unser Clubbruder Prof. em. Dr. Hellmut **Wollmann** hat uns gebeten, ihn aus Altersgründen aus der Mitgliedschaft zu entlassen, er könne gesundheitsbedingt nicht mehr rudern und habe in Grünau auch keine Ansprechpartner mehr.

Unser bisheriger Clubbruder **Kerlikowsky** wurde bereits Anfang 2013 wegen anhaltender Nichtzahlung von Beiträgen, die schon ermäßigt worden waren, vom Vorstand satzungsgemäß ausgeschlossen.

Unser Clubbruder Ernst **Bitterhoff** hat seine Mitgliedschaft Ende 2013 fristlos gekündigt. Der Vorstand hat die Kündigung angenommen.

Ebenfalls ausgetreten ist unser Clubbruder Hans-Theodor **Schmitt**.

Unser Clubbruder **Fleitmann** hat seine Mitgliedschaft zu Ende 2014 gekündigt, offensichtlich war er erzürnt über den Verlauf der a. o. Generalversammlung am 18. Dezember 2013. Wir haben ihn gebeten, im ARC zu verbleiben. Wer hart angreift, muss sich nicht wundern, wenn es in ähnlicher Härte zurückkommt.

Ulrich Dëus

Rücktritt von Ulrich Deus vom Amt des Vorsitzenden des ARC zu Berlin e.V. mit Wirkung zur nächsten Generalversammlung im Mai 2014

Die Redaktion wurde von Ulrich Deus um die Veröffentlichung folgender Erklärung gebeten:

Liebe Clubschwestern und Clubbrüder,

wie ich bei meiner Wahl zum Vorsitzenden in der letzten Generalversammlung erklärte, werde ich am 26. Juli 2014 70 Jahre alt und möchte mich beruflich und in allen Ehrenämtern in den Ruhestand zurückziehen, zumal mir dann kein Büro mit Sekretärin und allen technischen Möglichkeiten mehr zur Verfügung steht.

Zurzeit zeichnet sich noch kein Nachfolgekandidat ab. Da ich es persönlich nicht geschafft habe, einen Nachfolger zu präsentieren, möchte ich alle ARCer bitten, mir bei der Findung zu helfen. Mein Amt wurde mir in letzter Zeit sehr erleichtert durch hervorragende Vorstandsmitglieder, allen voran das Engagement von Christian Hoffmann als stv. Vorsitzender und Martina Jarius-Kornhuber als Wanderruderwartin und Organisatorin vieler Veranstaltungen.

Auch alle anderen Vorstandsmitglieder, die ich hier nicht alle aufzählen kann, haben ihre Aufgaben hervorragend ausgefüllt und bewältigt.

Dem neuen Vorsitzenden wird also ein tolles Team zur Verfügung stehen. Seine Tätigkeit wird sich auf repräsentative Pflichten und Fertigung von Rundschreiben beschränken. Auch wird noch weiteres Delegieren möglich sein.

Ich rufe besonders die Generation zwischen 40 und 60 Jahren auf: Traut Euch!

Es wird nicht nur Arbeit sein, sondern auch Spaß machen!

Vorsitzender des ARC zu Berlin zu sein ist schließlich auch ein besonderes Ehrenamt und bietet viele interessante Kontakt- und Erlebnismöglichkeiten.

Berlin, im Januar 2014

Ulrich Deus

FAHRTEN UND ANDERE ERLEBNISBERICHTE

Löcknitztour

Nachdem wir im letzten Jahr so eine schöne Sommertour auf der Müggelspree hatten, war uns klar, dass wir das in diesem Jahr in ähnlicher Form wiederholen müssen. Also trafen sich Martina, Ines, Marlen, Sylvia, Ralf, Gottfried, Rolf, Heinz und ich am 13. Juli in Grünau und starteten von Turbine in Richtung Osten. Das Wetter war rudergemäss schön, nicht zu warm, nicht zu kalt, kein Regen, ein bisschen Wind und ein paar Wellen – schönes Wasser. Natürlich darf bei einer so schönen Sommertour auch mal ein Bier getrunken werden. Dazu hatten wir schon im vom herbstlichen Abrudern bekannten



Ruderverein Schmöckwitz die erste Gelegenheit, dann nach der dramatischen Passage des Gosener Grabens im Ruderverein Erkner die nächste, aber am schönsten war es im Löcknitzidyll, wo wir die leckeren geräucherten Forellen genießen konnten. Hier begann dann auch für die meisten von uns „Neuwasser“ und wir hatten auf der Löcknitz eine schöne Tour zum Möllensee. Der Campingplatz „Mölle Süd“ begrüßte uns mit dem Ostcharme der 80er Jahre, aber wir konnten unsere Zelte direkt am Wasser aufbauen und hatten einen gemütlichen Sitzplatz mit herrlichem Ausblick auf den See. Natürlich waren wir nach 30 km total unterhopft, und mussten diesen Zustand durch ein paar Biere beheben. Martina verarbeitete ihre Gemüsekiste für eine sehr gut duftende Gemüsepfanne, wobei wir uns hauptsächlich am Geruch laben konnten, da die Pfanne vor Vollendung des Werkes umkippte und die leckere Gemüsepfanne auf der Wiese lag. Trost spendete dann Rolfs Rotweincontainer und auch Marlen, die an diesem Wochenende ihren 23. Geburtstag mit uns feierte, ließ sich nicht lumpen und spendierte ein Fläschchen. Dettmar, Marlens Lebenspartner, stieß des Abends nach langer Anreise auf dem Moped zu uns, feierte und sang mit uns schöne Volks- und Studentenlieder, die Heinz als sangeskundiger Chorsänger anstimmte. Hier gab es am nächsten Morgen ein sehr positives Feedback von den anderen Campern. Sonntag konnten wir Marlens Geburtstagskuchen und ein leckeres Frühstück am Möllensee genießen und ruderten danach gemütlich zurück. Heinz führte uns zu unserem letzten Einkehrschwung. Wir ruderten zum Wassersportverein 1921 e. V, der sehr schön an der Dahme liegt. Wo wir uns noch ein gutes Sonntagsessen gönnten und Marlen uns einen Sekt ausgab. Es war wieder ein sehr schönes Sommerwochenende und schön wäre es, wenn wir mit so guter Beteiligung im kommenden Jahr ähnliches unternehmen könnten. Vielen Dank wieder an Martina, die alles schön organisierte!



Andreas Hinner

Rallye du Canal du Midi

Die Rallye du Canal du Midi führt in fünf Tagen über 206,5 km von Toulouse nach Béziers und gilt als Paris-Dakar der Wanderruderer. Das hängt wohl damit zusammen, dass keine der 48 dabei zu passierenden Schleusen benutzt werden darf. Es wird umgetragen. Dabei helfen kleine Wägelchen (chariots), die jedes Boot dabei hat. Außerdem ist es Mitte August in Südfrankreich ziemlich warm. Da helfen auch die herrlichen, schattenspendenden Platanen nicht, zumal sie durch eine böse Baumkrankheit in den letzten Jahren ziemlich dezimiert wurden. Dafür gibt es täglich jeweils vor- und nachmittags eine Etappe mit einem opulenten Mahl mittendrin. Ach ja, und es wird für jedes

Boot die Zeit genommen. Auf dieses merkwürdige Abenteuer haben sich in diesem Jahr ca. 30 Boote aus der ganzen Welt eingelassen (wirklich: aus Amerika, Australien, Neuseeland, Niederlande, Frankreich und so weiter). Die meisten der Boote waren gesteuerte Gig-Vierer, aber es gab auch eine Hand voll Renn-Skiffs, in denen die wahren Helden des Kanals die ganze Strecke alleine ruderten. Die deutsche Vertretung fuhr unter Breisacher Flagge, denn sie bestand aus Roland, Sebastian, Sigrid und Michael vom Breisacher Ruderclub, Rüdiger und Echse aus Bamberg, dem Koch Benoit, auch aus Breisach, und mir. Der Start war unglaublich. Alle 30 Boote wurden einfach in der Innenstadt von Toulouse zu Wasser gelassen, irgendwann passierte man die Zeitnahme und dann ging's los. Großes Gebrüll von allen Steuerleuten, insbesondere von dem amerikanischen Boot direkt hinter uns. Und alle fuhren so schnell sie konnten. Wenn sie denn konnten. Denn es gab nicht nur viele Ruderboote, sondern auch die Berufsschifffahrt, und touristengesteuerte Ausflugsboote waren im Weg. An der ersten Schleuse trennte sich schon die Spreu vom Weizen. Wir waren zwar noch nie zusammen gerudert, aber wir hatten erfahrene Schleusentechniker und mit Roland einen unumstrittenen Commandante, dessen klare Ansagen allen Landungs-, Umtrage- und Einsetzmanövern immer die richtige Richtung gaben. Nach der ersten Etappe über 22,8 km, drei Schleusen und gut zwei Stunden waren wir plötzlich vierter, zwar mit neun Minuten Rückstand hinter dem Sieger, aber immerhin mit sechs Minuten Vorsprung vor unseren Amerikanern. Den mussten wir nun wohl oder übel verteidigen. Und das haben wir dann auch gemacht. Über 200 km, von denen allerdings die Nachmittagsetappen am Dienstag und Mittwoch, insgesamt etwa 30 km, nicht in die Wertung eingingen, und etwa 17 Regattastunden später waren wir 99 Minuten hinter den Siegern aus Amsterdam das vierte Gig-Boot im Ziel. Dafür haben wir allerdings wenig von der herrlichen Landschaft gesehen. Nur gerudert, Bier getrunken, Zelte auf und abgebaut, die exzellent zubereiteten Abendessen genossen und geschlafen. Aber es hat sich gelohnt. Die bunt zusammengewürfelte Mannschaft hat unglaublich gut funktioniert. Ob Rudern, Steuern, Wechseln, Lande- Umtrage- und Einsetzmanöver, Zeltplatzwechsel, Eisbeschaffung (Bier MUSS kühl sein), Biertrinken oder Reifenflicken, alles hat immer geklappt und dazu noch schnell wie der Blitz. Das hat Spaß gemacht. Mein Dank an Roland, Sebastian, Sigrid, Michael, Rüdiger, Echse und Benoit, dass ich dabei sein konnte.





Ralf Kornhuber

Eine unerwartete Begegnung in Berlin-Grünau

Am 28. August 2013 hatte ich als ARC-Vorsitzender einen Gesprächstermin beim Sportamtsleiter des Bezirksamtes Köpenick, Herrn Senkbeil, wahrzunehmen, zusammen mit Paul Klammer, dem 2. Vorsitzenden des RC Turbine Grünau. Es ging um die angekündigte Entfernung einer sogenannten Trafo-Station aus DDR-Zeiten, die das Bezirksamt Köpenick aus Kostengründen zum Ende des Jahres beseitigen wollte. Diese Trafo-Station versorgte bisher mehrere Ruderhäuser an der Grünauer Regattastrecke.

Die Abschaltung führt dazu, dass das ARV-Turbine-Haus Regattastr. 237 zukünftig einen neuen Stromanschluss über den Stromversorger Vattenfall von der Straße aus benötigt, Kostenpunkt ca. 5.000 €. Der ARC ist Grundstückseigentümer, verweist aber auf den Nutzungsvertrag mit dem RC Turbine, wonach derartige Anschluss- und Versorgungskosten von Turbine zu tragen sind. Unser Protest gegen die Kappung der Stromversorgung wurde lapidar mit der Begründung zurückgewiesen, Berlin bzw. Köpenick könne sich die weitere Unterhaltung der Trafo-Station nicht mehr leisten.

Ein Kompromiss zeichnete sich dadurch ab, dass sich das Sportamt bereit erklärte, die Schließung der Trafo-Station auf den 30. Juni 2014 zu verschieben. Eine Förderung der neuen Anschlusskosten wurde abgelehnt, allerdings wurden Turbine Zuschüsse für Ruderzubehör, z. B. neue Skulls, und für die Jugendarbeit für das Rechnungsjahr 2014 in Aussicht gestellt, wenn diese sofort im Januar 2014 beantragt werden.

Am Ende des Gesprächs bemerkte Herr Senkbeil so nebenbei, dass auch der Gründer und Leiter des Grünauer Wassersportmuseums, unser ARV-Bundesbruder Werner Philipp, im Hause sein müsste, weil er regelmäßig in der Kantine das Mittagessen in Anspruch nehme. Wenn er dort nicht mehr sei, sei er wahrscheinlich im Bootshaus „Sportdenkmal“ nebenan. Das Gebäude, in dem sich das Sportamt Köpenick befindet, ist ein großer Betonblock, der von der DDR als Trainingszentrum für Wassersportler (Kanuten und Ruderer) errichtet wurde mit Verwaltungsräumen, Internatsräumen, Bootshallen und einer Hallenruderanlage. Gebäude und Gelände werden heute als Olympia-Leistungszentrum des LRV Berlin und DRV genutzt. Nach der Wende entstand dort der SCBG (Sportclub Berlin-Grünau), der dort Leistungsruderern und Leistungssport der Kanuten betreibt.

Geht man an diesem großen Gebäudekomplex vorbei, gelangt man zu einem kleinen Bootshaus mit Biergarten mit der Aufschrift „Bootshaus Sportdenkmal“. Dort traf ich unseren Bundesbruder Philipp tatsächlich an, wurde freundlich begrüßt und dem Pächterehepaar Weber vorgestellt. Herr Weber war ein berühmter DDR-Fußballer und betreibt jetzt mit seiner Ehefrau die Bootshalle mit kleinem Biergarten.

Das Bootshaus dürfte aus der Zeit zwischen 1910 und 1920 stammen. Ein Holzbau, unten gefüllt mit Ruderbooten, Paddel- und Faltbooten aller Art. Darüber befindet sich eine kleine Sommerwohnung, in der Werner Philipp ein kleines Ruhezimmer hat. Unten liegt sein privates Ruderboot, ein sogenannter Verlobungseiner, aus der Vorkriegszeit.

Ursprünglich gehörte dieses Bootshaus zu einer großen Ausflugsgaststätte „Zum Sportdenkmal“, die aber von der DDR enteignet wurde, um das Leistungszentrum bauen zu können. Dem enteigneten Eigentümer ließ man als Existenzgrundlage das kleine Bootshaus, untersagte aber die Weiterführung des Namens „Zum Sportdenkmal“, weil das Grünauer Sportdenkmal, in Form einer Kaiserkrone gebaut, nicht mehr in die neue Zeit passte und 1973 abgerissen wurde.

Nun begann Werner Philipp über das Schicksal anderer Grundstücke an der Regattastraße zu berichten. Es gibt einen Neubau mit Luxuswohnungen und Bootshallen, den ein Investor aus Florida errichtet hat. Das Gebot der Wassersportnutzung wurde so umgangen, dass jeder Wohnungseigentümer ein Boot im oder am Grundstück hat. Es gibt dann noch ein großes Ruderhaus, welches früher Dresdenia, dem Ruder- und Sportverein der Dresdner Bank, gehörte. Dieses Haus stand seit der Wende praktisch leer. Man ließ lediglich einen Hausbewohner zu, damit das Objekt nicht total verfallen sollte. Ausbau- und Neubaupläne wurden mit Hinweis auf das Gebot der Wassersportnutzung abgelehnt. Jetzt konnte es ein Investor zwar relativ preiswert erwerben, kommt aber mit seinen Planungen nicht weiter. So hat man sich entschlossen, dort Menschen mit alternativen Lebensvorstellungen wohnen zu lassen, sodass das Haus einem „besetzten“ Haus gleicht.



Ich hätte Werner Philipp noch stundenlang zuhören können. Er ist das lebende Grünauer Wissen und Gewissen, kennt das Schicksal aller Grundstücke an der Regattastrecke und Umgebung. Sein besonderes Anliegen ist die Neuerrichtung eines Sportdenkmals, welches einerseits an das alte Sportdenkmal erinnert, anderseits aber eine moderne Metallkonstruktion werden soll. Die Behörden, einschließlich Herr Wowereit persönlich, haben ihm und dem von ihm gegründeten Förderverein Sportdenkmal eine wohlwollende Prüfung zugesagt. Der alte Platz des Sportdenkmals ist noch als kleiner Park am Wasser an der Regattastrecke vorhanden. Auf einem kleinen Rondell soll das neue Denkmal errichtet werden. Einer der wenigen Steine des Denkmals, die über die Jahrzehnte gerettet werden konnten, ist übrigens der Stein des ARC aus Berlin-Spandau, zu besichtigen im Sportmuseum Grünau, dem Lebenswerk von Werner Philipp.

Mit vielen neuen Eindrücken fuhr ich wieder „nach Berlin“ zurück.

Das Foto entstand anlässlich des 80. Geburtstags von Werner Philipp, zusammen mit Ulrich Deus, Dietrich Pusch und Heinz Lindecke vom RC Turbine.

Ulrich Dëus

Fahrt der „Seniorengruppe“ zum Jungfernsee in Potsdam

Alle Jahre wieder ...

... kommt der Weihnachtsmann. Das auch! Aber ebenso die Fahrt der „ARC-Seniorengruppe“ zum Jungfernsee nach Potsdam, verbunden mit einem herausfordernden Anlege- und Ablegemanöver (sowie Ausstieg) am Südufer des Gewässers.

Dieses Mal fand das Ereignis am 28. August statt. Die Ruderbedingungen waren gut. Es nahmen teil: *Wolfgang Bock, Olaf Gaudlitz, Peter Heitmann, Gottfried Klesar, Wolf-Herwig Schulze, Annedore Tischer* und *Frank Voss*. Beteiligt waren auch die Ruderboote MAX MEESE und die KLAUS KARSTADT.

Bekanntlich ist es die großzügige Gastfreundschaft unseres Clubbruders *Frank V.,* der wir diese nun schon zur Tradition gewordene Veranstaltung zu verdanken haben. Auch in diesem Jahr lief das (vor allem Bewirtungs-)Zeremoniell ähnlich wie früher ab [siehe

unsere Mitteilungen 02-2010 (S. 26) und 02-2011 (S. 27)]. Die Bewirtung am großen Tisch unter den Zweigen einer Trauerweide war deftig rustikal und sehr schmackhaft. Den Kuchen zum Kaffee hatte *Frank* sogar selbst gebacken. Die Teilnehmer sind ihm zu großem Dank verpflichtet, der hiermit noch einmal abgestattet werden soll.

Besondere Vorkommnisse gab es nicht. Immer wieder erinnern am Jungfernsee gelegene Bauwerke wie die Heilandskirche, die Glienicker Brücke u. a. daran, dass man es hier mit einer geschichtsträchtigen Kulturlandschaft zu tun hat. Eine gewisse Bedeutung kommt dabei auch dem von uns gewählten Anlandeplatz zu, befinden sich doch ganz in seiner Nähe die Überbleibsel der so genannten Kaiserlichen Matrosenstation. Es gibt – nicht unumstrittene – Bemühungen um eine Wiedererrichtung des Ensembles. Interessenten an seiner Historie und möglichen Zukunft seien an das Internet verwiesen. Hier als Kostprobe die Einleitung des betreffenden Wikipedia-Artikels:

> *Die Matrosenstation Kongsnæs (norwegisch: konge: König; næs: Landzunge) in Potsdam, Schwanenallee 7, ist eine ehemalige Anlegestation für die Wasserfahrzeuge des preußischen Königshauses, die für Lustfahrten auf der Havel genutzt wurden. Das Grundstück liegt am Jungfernsee, im Norden der Berliner Vorstadt, zwischen dem Neuen Garten und der Glienicker Brücke. Im Auftrag Wilhelms II. entstand in den Jahren 1891 bis 1895 nach Plänen des Architekten Holm Hansen Munthe ein Gebäudeensemble im norwegischen Drachenstil, mit einem Empfangspavillon, der sogenannten „Vente-Halle“, Bootsschuppen und drei Wohnhäusern für das Bedienungspersonal.*
>
> *Nach dem Ersten Weltkrieg blieb Kongsnæs im Besitz des Hauses Hohenzollern und wurde an den „Kaiserlichen Yacht-Club“ (KYC) in Kiel verpachtet. Ende des Zweiten Weltkriegs brannten die Empfangshalle, der Langschuppen für die kaiserliche Dampfyacht „Alexandria“ und ein frei stehender Torbogen ab. Von der historischen, heute denkmalgeschützten Anlage blieben nur die Hallen-Fundamente, die bastionsartig angelegte Ufermauer und die landeinwärts stehenden Wohnhäuser erhalten. Die bei Errichtung der Berliner Mauer entlang der Schwanenallee angelegte Ufersperre teilte das Grundstück in zwei Hälften, sodass der seeseitige Bereich über Jahrzehnte für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich war. Lediglich die Häuser wurden weiterhin für Wohnzwecke genutzt.*
>
> *Nach der Wende 1990 setzte sich der „Förderverein Kongsnæs e. V.“ für den Wiederaufbau und die Sanierung der vorhandenen Gebäude ein. Anfang 2009 erwarb der Berliner Schmuckhändler Michael Linckersdorff das Anwesen von der Stadt Potsdam mit dem Ziel der denkmalgerechten Sanierung der drei noch erhaltenen Gebäude, dem Wiederaufbau der Kongsnæs-Empfangshalle und der Wiederherstellung der Hafenanlage bei weitgehendem Erhalt der öffentlichen Zugänglichkeit des Geländes.*

Peter Heitmann

Märkische Umfahrt mit dem RV Breisach

(M)ein Arkadien – Sehnsuchtsland

Arkadien: „das von den Dichtern hoch gefeierte Hirten- und Schäferland in der Mitte der Peloponnes, ein in sich und gegen außen abgeschlossenes Hochland, die natürliche Festung der Halbinsel. […] Die Arkadier waren von urkräftiger Natur, in Sitten und Gewohnheiten einfach und genügsam, gastfrei und freiheitsliebend, […]. Aber die alte unverdorbene Sitte und mit ihr die Kraft, Wohlsein und Frohsinn erhielten sich und herrschten noch in A., als das übrige Griechenland bereits moralisch untergegangen war. So kam es, dass die Dichter A. als das Land der Unschuld und des stillen Friedens priesen, nur dass der moderne Begriff von ‚arkadischen Schäfern‘ dem wahren Wesen

des Volkes sehr wenig entspricht.“(1) Heute suchen wir ein solches Arkadien dort, wo der Großstadtlärm fern ist und wo sich das Leben in einem ruhigen Rhythmus abspielt; wo wir Stille erleben und wo wir Augen und Gedanken auch mal schweifen lassen können. Viel Raum hierfür bietet die Seenlandschaft an Dahme und Spree im östlichen Brandenburg.

Als erste Annäherung an das Arkadien meiner Vorstellungen hatte Hans Astheimer für die Breisacher Gruppe, zusammen mit den beiden Teilnehmern aus Trier und Mannheim, für Samstag, den 31. August, eine sehr komfortable Anreise in Form einer Erste Klasse Ameropa-Städtereise mit Übernachtung im erstklassigen Hotel „Albrechtshof“ in der Friedrichstraße organisiert. Damit die Truppe aus der Provinz im Berliner Hauptbahnhof oder im Getriebe der Metropole nicht unterging, ließ es sich Martina dankenswerterweise nicht nehmen, uns im Bahnhof willkommen zu heißen und auch noch durch den S-Bahn-Dschungel ins nah gelegene Hotel zu begleiten. Zuvor ging’s noch schnell in die lange Warteschlange am Service-Center der DB zur Reservierung der Sitzplätze für die Rückfahrt; doch siehe da: ein leibhaftiger Mitarbeiter der Unternehmens – der Bedienung eines Fahrkartenautomaten kundig – löste das Problemchen im Handumdrehen.

Ohne nennenswerte Verschnaufpause führte bald ein angenehmer Spaziergang zum Treffen mit den meisten anderen Teilnehmerinnen und -teilnehmern der 15. Gemeinschaftswanderfahrt des ARC zu Berlin, des Ruderclubs Turbine Grünau und dem Breisacher RV im „Olla Orient Lounge“, einem levantinischen Lokal im S-Bahnbogen am Monbijoupark, wo Erinnerungen ausgetauscht und die „Neuen“ beschnuppert wurden.

Da eine Marathonstrecke vor den Mannschaften lag, stand Martina am Sonntagmorgen, dem 1. September, schon wieder in aller Frühe auf der Matte, um die Breisacher Truppe und deren umfangreiches Gepäck zum Ausgangspunkt der nächsten Etappe auf dem Weg nach Arkadien zu chauffieren, dem idyllisch am Stößensee gelegenen Bootshaus des ARC zu Berlin, wo das blendende Wetter den Optimismus der Frühaufsteher beflügelte. Mit Wolf-Herwig Schulze und Gottfried Klesar hatten die beiden Vierer-Teams gewässerkundige Navigatoren, die zugleich den Ortsfremden aus dem Süden die lange Reihe der quasi wie im Film vorbeiziehenden Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten entlang der Strecke mit großem Engagement vorstellten.

Vom Stößensee, wo Peter Widdes die Gruppe verstärkte, führte die Route unter der Heerstraße um das Weinmeisterhorn herum auf der Havel durch Spandau, wo sich allerdings die berühmte Zitadelle nicht blicken ließ, in die Spree. Auf die Industrielandschaft um das Kraftwerk Reuter folgten die Parkanlagen des Schlossgartens Charlottenburg sowie das Schloss selbst. Da die Spree im Bereich Tiergarten und im Regierungsviertel für Sportboote gesperrt ist, bog die kleine Armada nahe der Dovebrücke in den Landwehrkanal ab, auf dem sie dann unter anderem die Technische Universität, den Zoologischen Garten sowie die Neue Nationalgalerie passierte. Passend zur Eintrübung des Wetters wäre eine der Schattenseiten der jüngeren deutschen Geschichte anzusprechen: Nahe der Lichtensteinbrücke erinnert der „Rosa-Luxemburg-Steg“ daran, dass in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni 1919 die Leiche von Rosa Luxemburg aus dem Berliner Landwehrkanal geborgen wurde. Im Januar 1919 war nach ihrer und Karl Liebknechts Verhaftung, Folterung und Ermordung ihr lebloser Körper von der Fußgängerbrücke zwischen Zoo und Tiergarten in den Landwehrkanal geworfen worden. (2) „Rosa Luxemburgs Leiche, die lange im Landwehrkanal unter dem Eis gelegen hatte, wurde erst Ende Mai bei Bauarbeiten an der Lichtensteinbrücke entdeckt.“ (3) Kurz darauf die Bendlerbrücke und Stauffenbergstraße, wo die Gedenkstätte Deutscher Widerstand an die Widerstandskämpfer des 20 Juli 1944 erinnert.



Bei allem Interesse an der dichten Reihe vorüberziehender Sehenswürdigkeiten wurde die Konzentration vor allem der Steuerleute immer wieder durch enge Brückendurchfahrten gefordert, an denen just dann, wenn auch wir durch wollten, gefühlte Kolonnen von Ausflugsschiffen das Fahrwasser verteufelt eng machten. Die Strecke ähnelte für die Steuerleute gelegentlich eher einem Albtraum als der Annäherung an ein Arkadien. In Anbetracht des frühen Frühstücks, des zeitigen Starts am Stößensee sowie der schon zurückgelegten Strecke waren doch alle recht froh darüber, den Urbanhafen in Kreuzberg zu erreichen und stark beanspruchten Körperregionen etwas Entlastung zu gönnen. Das galt insbesondere auch für die beiden Berliner Boote mit Axel, Ingrid, Utz, Manfred, Heinz, Ralf, Wolfgang und Sylvia, die sich von Grünau aus bei strammem Gegenwind zum Treffpunkt durchgekämpft hatten.

Für den „ambulanten Stoffwechsel“ boten sich hier zudem die sanitären Einrichtungen des „Vivantes Klinikum Am Urban“ an; auch vor dem kleinen Regenschauer fand mancher hier ein schützendes Dach. Nach der inhaltsreichen Stadtbesichtigung vom Boot aus konnten wir dann endlich Berlin auch wieder hautnah spüren und schmecken: Martina machte uns mit der „regionalen kulinarischen Spezialität“ bekannt, der Überlieferung nach (Urban Legend) die Erfindung eines Kreuzberger Türken. Obwohl für manchen noch Neuland, gingen die leckeren Döner, die uns Martina kredenzte, begleitet von diversen Getränken, schnell weg.



So gestärkt legte die kleine Flotte die wenigen Kilometer zur Oberschleuse in die Spree locker zurück. Schlagartig änderten sich die Wasserverhältnisse: hatte die Fahrt auf dem Landwehrkanal bis dahin eher einer Autofahrt auf einer Landstraße – wenn auch mit rücksichtslosem Gegenverkehr – geglichen, befand man sich jetzt plötzlich auf einer breiten Wasserstraße, auf der Ausflugsschiffe und dergleichen die Rolle von PS-starken Dränglern und Verkehrsrüpeln auf einer Autobahn übernahmen. Wind und Wellen trugen ein Übriges dazu bei, diesem Streckenabschnitt das Attribut „Das hätten wir eigentlich nicht gebraucht“ zu verpassen. Natürlich fesselten im Bereich des Osthafens trotz dieser unwirtlichen Verhältnisse zwei Berliner Wahrzeichen zumindest die Ortsfremden: das ältere der beiden, die von 1894 und 1896 erbaute Oberbaumbrücke, von 1961 bis 1989 „Grenzübergangsstelle“ und nur für Fußgänger zugelassen, und – restauriert – seit dem 9. November 1994 wieder wichtige Verbindung für den Auto- und U-Bahnverkehr. Das jüngere und eher der Zukunft zugewandte der 1999 vor den Allianz Treptowers errichtete 30 Meter hohe Metall-Riese „Molecule Man“ des amerikanischen Bildhauers Jonathan Borofsky, dessen Skulptur symbolisch für das Aufeinandertreffen der drei damaligen Bezirke Treptow, Kreuzberg und Friedrichshain steht. (4) So ganz nebenbei galt es auch noch zu rudern, wobei die Handhabung des fremden Materials das eine oder andere Wehwehchen verursachte. Zusätzlich hatten die herausragenden Sehenswürdigkeiten an der schon gemeisterten

Strecke den touristischen Hunger schon hinreichend befriedigt, sodass die Insel der Jugend, der Blick auf den Großen Sendesaal des Berliner Rundfunks, Spindlersfeld, die Lange Brücke sowie die Einfahrt in die Dahme mehr oder weniger nebenbei registriert wurden. Kurz: Auf Backbord eine Industriekulisse – mit offensichtlich wechselnder Prosperität – dominiert durch das 1925 bis 1926 erbaute Kraftwerk Klingenberg. Laut Reclams Kunstführer ist die „architektonische Gestaltung der vorbildlosen großräumigen Industrieanlage [...] durch die Architekten Walter Klingenberg und Werner Issel in höchst qualitätvoller Weise in den Formen der Neuen Sachlichkeit mit expressionistischen Details gelungen." (5) – Ein Urteil, das man wegen zwischenzeitlich erfolgter Umbaumaßnahmen nicht unbedingt nachvollziehen muss. „Für die Kohleanlieferung von der Spree aus zu den Kesselhäusern des nördlichen Betriebsteils ist ein Stichkanal angelegt worden." Der Kunstführer DDR ist da etwas zurückhaltender, unterstreicht aber selbstbewusst, dass es sich hier um das „erste europäische Kraftwerk mit Kohlenstaubförderung" (6) handelt. Das Grün auf dem Steuerbordufer trug dann allerdings immer wieder zur Versöhnung mit dieser Landschaft bei.

Nach stolzen 37 km und der Umrundung der Schlossinsel war dann endlich das Abendessen in Sicht. Es galt dann nur noch, in einem Balanceakt einen eher als Ruheplatz von Wasservögeln geeigneten Anleger zu überwinden, bevor in den Seeterrassen Köpenick diverse Getränke und leckeres Essen die Lebensgeister wiederherstellten. Vor dem Weiterrudern galt es beim Bezahlen eine kleine intellektuelle Hürde zu meistern: Was hatte man eigentlich verzehrt? Musste man an der Kasse jetzt die frühere Nummer von der Speisekarte im Kopf haben oder konnte man sich noch an den Namen des Gerichtes erinnern? Die letzten Kilometerchen des Tages waren dann für manchen etwas Neues, wurden doch der Teltowkanal, Wendenschloss sowie die olympische Regattastrecke auf dem Langen See bei Dunkelheit passiert. Natürlich hatte Martina umsichtig die vorgeschriebenen Rundumlichter für alle Boote eingeplant. Diese Lichter sorgen zwar dafür, dass man gesehen wird, aber die – ortsfremden – Steuerleute waren gleichwohl ganz besonders gefordert; schließlich erreichten alle das Tagesziel, das Bootshaus von Turbine Grünau. Apropos Sorgfalt: Die war auch gefragt, als es ans Einlagern der Boote und ans Beziehen der Betten ging, waren doch in beiden Fällen die Abmessungen des Materials äußerst knapp bzw. verwirrend.

Bereits im Verlauf des Abends, der zum Teil durch das TV-Duell der Spitzenkandidaten für die anstehende Bundestagswahl bestimmt wurde, ließ die Wettervorhersage das Interesse am Landdienst für den Folgetag ansteigen.

Schon früh am Montagmorgen waren die guten Geister (Heinzelfrauchen und -männchen) des Küchendienstes aktiv geworden und überraschten zur moralischen und körperlichen Stärkung aller mit einem einladenden Buffet – sicher hatten auch sie die Wetterprognosen vernommen, die für den ersten Tag der eigentlichen Märkischen Umfahrt ein Wetter angekündigt hatten, dem Ralf am Abend zu Recht bescheinigte, „grenzwertig" gewesen zu sein, und das Roland noch nicht so „extrem erlebt" hatte. Von einem Arkadien für Ruderer konnte an diesem Tag beileibe nicht die Rede sein; vielleicht für die Bewohner der nicht ganz bescheidenen Behausungen entlang unserer Strecke, auch wenn deren Bewohner sicher nicht zu den „rauen Gesellen dieses Traumlandes" zu zählen sein dürften. Zu den prägenden Gestalten dieser Gestade ist mit Sicherheit Büxenstein, einer der Stammväter der Ruderei in Deutschland und in Berlin, zu rechnen; auch andere Größen des Kaiserreichs, des Dritten Reichs sowie der DDR hatten hier ihre noblen Adressen. Auch die Kanzlerin wird hier in Zukunft ihr Domizil haben. Bis zur Zwischenstation in Königs Wusterhausen waren die Dahme und ihre großen Wasserflächen – Langer See, Zeuthener See, Sellenzugsee und Möllenzugsee – zu bewältigen.

Dazwischen immer wieder die schwerfälligen Kohlefrachter, die ihre schwarze oder auch braune Fracht in der Kohleverladestation im Hafen von Königs Wusterhausen übernehmen, wo die Kohle – begleitet von riesigen Staubwolken – aus Waggons in ihre Bäuche gekippt wird. Aber Staub- bzw. Qualmwolken war man ja in „KW“ schon zu Zeiten König Friedrich Wilhelms I. gewöhnt, dessen berühmtes Tabakskollegium, eine Runde ranghoher Persönlichkeiten, qualmend und Bier trinkend im dortigen Schloss über Gott und die Welt diskutierten. (7) Ein 243 m hoher Sendemast der ehemaligen Hauptfunkstelle der Deutschen Reichspost erinnert an einen Meilenstein der Rundfunktechnik und an den Beginn des öffentlichen Rundfunks in Deutschland im September 1920. (5)

Doch dann, kurz hinter der verkehrsreichen Brücke des Berliner Rings, konnten wir eintauchen in eine andere Welt. In dieser Idylle der Entschleunigung, die so manchen Teilnehmer an die Gestade der Themse oberhalb von London erinnerte, wartete auf der Terrasse des Bootshauses des RC Königs Wusterhausen bereits der Landdienst mit dem wohlverdienten Mittagsimbiss auf. Petrus muss da auch zugeschaut haben, war er doch wohl der Meinung, dass man einer so gut gestärkten und bestens gelaunten Gruppe nach der reibungslosen Passage der Schleuse Neue Mühle, einer der ältesten Schleusen der Dahme-Wasserstraße, wieder einige Wetterkapriolen präsentieren könnte. Ergo: Der Krüpelsee und vor allem der Dolgensee waren mal kräftig aufgewühlt und mal spiegelglatt; diese Wasser- sowie ständig und schnell wechselnden Windverhältnisse ließen zuweilen sogar den Regen vergessen.

Dann endlich das kleine Örtchen Prieros, aber wo sollten wir denn anlegen? Schließlich ergriffen wir von einer Badeinsel aus Kunststoffsegmenten Besitz. Doch die Ferienanlage war bereits von anderen „in Beschlag genommen“ worden: Eine ebenfalls gerade einfallende Gruppe von Berliner Schülern im umtriebigsten Teenager-Alter wurde eben noch vom sehr entschlossen klingenden Platzhirsch vergattert. Aber die seltsamen Ankömmlinge mit ihren Booten, Skulls etc. waren viel attraktiver und mussten schnellstens erkundet werden. Wir hatten uns in Prieros ja auch in der „Kinder-Jugend-Familien Freizeitstätte“ eingenistet, ein Komplex, der 1928 als Hotel für Wassersportler errichtet worden war.

Bei der Belegung der Zimmer stellte sich schnell heraus, dass wir in einem eigenen Trakt untergebracht waren und dass für unsere beiden Übernachtungen angenehmerweise eine unerwartet große Zahl von Zimmern zur alleinigen Nutzung zur Verfügung standen.

Das bald folgende Abendessen war dann für manchen wohl ein gefühlter „Kulturschock“: Vor dem Essenfassen galt es, in einer Schlange von rund zwei Dutzend lieben kleinen Grundschülern und weiteren zwei Dutzend der umtriebigen Teenager anzustehen, mit Blick auf nüchterne Tische für große Gruppen. Die akustischen Begleiterscheinungen ließen schnell nach einem Ausweichquartier für uns suchen, doch der als Gehör und Nerven schonend angepeilte Freisitz erwies sich schnell als windig und zu kühl. Auch unsere Halbpension entsprach nicht so ganz manchen Erwartungen: Für alle gab’s Kalte Platte und für uns zusätzlich warmes Essen in Gestalt von Hefeklößen mit Kirschen – unterm Strich gar nicht mal so schlecht. Alles in allem ermöglichte das Abendessen tiefe Einblicke in den Arbeitsalltag von Jugendbetreuer und Lehrkräften. Und mir wurde schlagartig klar, was mir in den beiden (Schul)-Jahren nach meiner Pensionierung nicht gefehlt hat… Zumindest klappte mit Zutun der Hausverwaltung die Bierversorgung, sodass Martina schließlich den weiteren Ablauf der Tour präsentieren konnte, auch unter Zuhilfenahme von thematischen Landkarten, die beileibe nicht zu detailliert waren. „Schade“ nur, dass wir den Schalter für die Discokugel nicht fanden und Lichteffekte ausblieben. Bald war man auch in andere Themen vertieft, wie z. B. die

– nennen wir es mal „Globalisierung“ – von Sprachen. So blieb es fast ganz unbemerkt, dass sich Renate daran gemacht hatte, dem zunehmenden Mangel an Trinkgefäßen dadurch zu begegnen, dass sie auf der Lehrer-(Damen-)Toilette Gläser spülte.

Auch wenn eine sehr stürmische und regnerische Nacht die Hoffnung genährt hatte, dass der in der Wettervorhersage avisierte Wetterumschwung auch wirklich kommen würde, begann der Dienstag erst einmal feucht und in „fröhlicher“ Gesellschaft „unserer“ Teenager.

Gleich nach dem Hafen von Prieros konnten wir dann endlich in ein Arkadien eintauchen, in dem es auch wieder freundliche Menschen gab; selbst Schleusenwärter verabschiedeten sich von den Ruderern per Handschlag; diese ortsübliche Freundlichkeit trug natürlich zur Beschleunigung der Abwicklung bei. Die landschaftliche Idylle durfte aber auch nicht darüber hinwegtäuschen, dass – paradoxerweise – der Naturschutz im Naturpark Dahme-Heideseen auch eine Beeinträchtigung der Interessen der Ruderei mit sich bringen kann; so empfiehlt es sich für unsere Berliner Ruderkameraden, durch Weitergabe einer Befahrungsstatistik den Nutzen der Wanderruderei für die Region zu dokumentieren.

Petrus zögerte immer noch und schickte weiterhin durchwachsenes Wetter mit feuchten Intermezzi; aber mit kleinsten Flecken blauen Himmels hielt er unsere Hoffnungen aufrecht.

Mit dem Wasserwanderplatz Eichholz bei Märkisch-Buchholz hatte Martina – schon wieder -einen hervorragenden Platz für das Mittagessen ausgewählt: Urgemütliche Sitzgruppen boten das passende Ambiente für das einladende Buffet des Landdienstes. Da ließ man sich nicht zweimal auffordern und schlug kräftigst zu. Mit Wolfgang Bocks schon traditionellem Ingwerschnaps folgte dann auch noch die adäquate Abrundung. Während einige es vorzogen, sich nach dem Essen etwas auszuruhen, machte sich eine kleinere Gruppe auf den Weg nach Halbe; einer der größten Kriegsgräberstätten in Deutschland. Hier ruhen laut Wikipedia 28.000 Opfer des Zweiten Weltkrieges, überwiegend zwischen dem 25. und 28. April 1945 im „Kessel von Halbe“ Gefallene. Ebenfalls hier bestattet wurden auch hingerichtete Deserteure der Wehrmacht, Zwangsarbeiter und zwischen 1945 und 1947 Verstorbene aus dem sowjetischen Speziallager Ketschendorf.

Nach diesem eher nachdenklich stimmenden Intermezzo wurden die frischen Kräften gleich wieder beansprucht: Es ging auf der Dahme weiter aufwärts. Die elektrische, aber dem Vernehmen nach sehr komplizierte Bootsschleppe wurde einfach ignoriert und im Dauerlauf ging es mit der Lore den Hügel am imposanten Kaskadenwehr Buchholz rauf und dann hinein in den Dahme-Umflutkanal; heute ein idyllisches Gewässer, das Anfang des 20. Jahrhunderts angelegt wurde, um landwirtschaftliche Produkte aus dem Spreewald auf den Berliner Markt zu transportieren. Schon knapp einen Kilometer später das gleiche Spiel am nächsten Wehr, bevor bei der abenteuerlichen Doppelschleuse von Leibsch der höchste Punkt der Märkischen Umfahrt erreicht wurde. Auch wenn der ADAC-Führer diese zur größten Schleusen- und Wehranlage des gesamten Spreewaldes ernennt und berichtet, dass „als technisches Denkmal in der Nachbarschaft historische Wehranlagen, ein Nadelwehr und eine alte Bootsschleppe (1909-1911) stehen“, stellte sie eine größere Herausforderung für die Mannschaften dar: nur durch zentimetergenaues Rangieren beim Schließen bzw. beim späteren Öffnen der manuell zu bedienenden Tore passten unsere Vierer in die Kammern. Dankenswerterweise übernahmen zwei freundliche Kanuten quasi als unser Landdienst die Bedienung dieser Anlage, sodass wir wohlbehalten in die Spree einbiegen konnten.

Damit unsere Steuerleute jedoch nicht allzu übermütig wurden, stellte ihnen der Neuendorfer See kurz vor Erreichen des Tagesziels eine neue Aufgabe: der Abfluss der Spree aus dem buchtenreichen See mit seinen Schilfflächen und Fischnetzen war nur schwer zu entdecken, obwohl sie auch an diesem Tag wieder auf Martinas gutes Kartenmaterial zurückgreifen konnten. Dann wurde eine schmale Brückendurchfahrt passiert und die Boote lagen einige Minuten lang in einem geräumigen Teich mit Halteleinen. Bei Teilen der Crews kam etwas Unsicherheit auf, warum die Warterei vor der Schleuse Alt-Schadow? Aber nein: wir lagen schon *in* der Schleusenanlage, es ging schon talwärts und bald konnten die Boote zur Übernachtung auf dem Schleusengelände gelagert werden.

Für alle, die bis dahin noch keinen Landdienst gehabt hatten, bot sich auf dem Transfer nach Prieros eine völlig andere Seite des Naturparks: Statt weiter Wasserflächen und grüner Ufer der schmalen Wasserläufe dominierten auf dieser Strecke Kiefernwälder mit eingestreuten kleinen Ortschaften, die noch von den Spuren der Vergangenheit gezeichnet waren. Hier und da sorgsam renovierte Anwesen, vor allem auf den sehr gefragten Grundstücken am Wasser. Und, um Storkow und Wendisch-Rietz, nicht zu übersehen nahezu endlose Kiefernwäldern, die ein mehrere Dutzend Quadratkilometer großes militärisches Sperrgebiet verbergen.



Das Abendessen in Prieros – Kartoffelpuffer mit Apfelmus – konnten alle in einer angenehmeren Atmosphäre einnehmen, nachdem die Essenszeiten entzerrt worden waren. Das anschließende – vergebliche – Warten auf den Vortrag von Bezirksförster Piepenbusch über die Bockjagd in der Dubrow, dem Eichenwald, wurde dank eines flüssigen Abschiedsgrußes von Ulrich Deus, der nur einen Teil der Tour hatte mitmachen können, leichter überbrückt. Da Piepenbusch auch telefonisch nicht geortet werden konnte, übernahm der Betreiber und Eigentümer der Freizeitstätte bereitwillig die Rolle des Referenten. Seine stark ins Anekdotische abgleitende Plauderei aus dem Nähkästchen fand nicht den ungeteilten Beifall seiner Zuhörer. Für den historisch und politisch Interessierten hatte er als Betroffener jedoch äußerst aufschlussreiche Fakten aus der Historie seiner 1928 gegründeten Anlage zu berichten, die die verschiedenen ideologischen Richtungen des 20. Jahrhunderts spiegelt. Auch heute noch sind derart nostalgische Erinnerungen der jüngeren deutschen Geschichte präsent: Andere haben anscheinend auch IHR Arkadien …

Dank des geänderten Ablaufs konnten wir am Mittwochmorgen ein friedliches Frühstück genießen, begleitet von den – noch – „süßen“ KITA- und Grundschulgruppen. Dann hieß es, sich auf den Landweg nach Alt-Schadow, am Austritt der Spree aus dem Neuendorfer See, zu machen.

Bald waren das Bootszubehör und die Mannschaften sortiert, sodass es auf die 20 Kilometer Richtung Trebatsch, zur Mittagsrast, gehen konnte. Hier, zwischen Neuendorfer See und Schwielochsee, werden, wie auch weiter flussabwärts, ausgewählte Altarme an den Hauptlauf der Spree angeschlossen und so ökologisch aufgewertet; damit kann sie bald wieder ihrem früheren Beiname „Krumme Spree“ gerecht werden. Die vielen idyllischen Windungen, unterbrochen von zwei Schleusenanlagen, brachten allerdings Martinas Zeitplan ins Wanken. Der Landdienst hatte sich unterdessen mit beiden Fahrzeugen abseits des Hauptverkehrs von den Navis zum Mittagsziel leiten lassen, durch eine offene und weite Landschaft, die die Existenz der uns ans Herz gewachsenen Wasserläufe und Gewässer auch nicht nur im Geringsten erahnen ließ. Jetzt galt es, Quartier zu machen: Einladende (Bier-) und Privat- gartenanlagen stellten das Quartett vom Landdienst vor schwerwiegende Entscheidungen, da sie Anlegemöglichkeiten ganz unterschiedlicher Güte aufwiesen. Zuerst erlebten wir an einem Platz die schroffe Abweisung einer Bewohnerin Arkadiens, dann „Aber die alte unverdorbene Sitte und mit ihr die Kraft, Wohlsein und Frohsinn“ Arkadiens … das soll heißen, die Herrin des Biergartens und des angrenzenden Gasthofs hieß uns willkommen und bedauerte sogar, dass wir von den – wackligen – Stegen einige Meter zu ihren Toiletten laufen müssten. Flugs und routiniert organisierte Rosita mit dem Landteam den Aufbau des mittäglichen





Buffets unter den Schatten spendenden Gartenlauben. Es sollte ja alles flott gehen, damit sich die Mannschaften nach oder vor dem verabredeten Besuch des Leichhardt-Museums stärken konnten. Denkste. Trotz ständig wechselnder Prognosen waren keine Boote zu sehen; auch die telefonisch avisierte Ankunftszeiten verstrichen. Konnte man dem schon vertrösteten Museums-Führer weitere Wartezeiten zumuten? Wie konnten die hübsch präsentierten Stärkungen vor der Sonne und den Temperaturen bewahrt werden? Sollten die Teams erst essen und dann ins Museum? Oder..?

Dann kamen sie endlich; akrobatisch und voll Respekt vor den wackligen „Pritschen“ wurde angelegt – und weiter ging’s ganz demokratisch zu. Nach der Verpflegung in Prieros zog mancher „endlich mal Gescheites zu essen mit Bier vom Fass“ im Restaurant dem Buffet auf dem Rastplatz und sogar der Leichhardt-Tour vor… Diejenigen, die sich weiterbilden wollten, marschierten dennoch ins Museum und lauschten dem Führer, dessen Zeitbudget schon arg geschrumpft war. Ohne darauf angemessen reagieren zu können, vertiefte er sich in der – anschaulichen – Vorstellung der Schulsituation des jungen Leichhardt, sodass nur wenig Zeit blieb, Genaueres über den Australien-Forscher zu erfahren, dessen Geburtstag sich gerade zum 200. Mal jährte. Doch dank des Besuchs nahm mancher von uns eher wahr, dass auch überregionale Medien den großen Sohn des „Leichhardt-Landes“ angemessen würdigten.

Schließlich blieb bei Sonnenschein noch genügend Zeit für die letzten zehn, zwölf oder mehr Kilometer des Tages; die Entfernungsangaben wechselten schon öfter mal.



Schließlich verlässliche Zeichen für die Annäherung an einen Ruderverein: Es kamen uns leibhaftige Ruderboote entgegen, die jeweils mit einem kurzen Halt zu begrüßen waren.

Während die einen ungeduldig die letzten Kilometer nach Beeskow zählten und gern mal durch einen Blick auf die guten Streckenkarten mehr Gewissheit gehabt hätten, fuhren andere ganz entspannt eine kleine Schleife über den Schwielowsee; der musste ja auch gewürdigt werden. So oder so: Wir fühlten uns gleich wohl im idyllisch gelegenen Bootshaus und dem Sportheim Beeskow bei Familie Köppen; zwar waren dieDoppelzimmer schon vergeben, doch unsere Vier-Bett-Zimmer boten ausreichend Platz und auch die zweckmäßigen Sanitärräume stellten normale Ansprüche zufrieden. Und dass der Frühstücksraum wirklich erst um 8.00 Uhr betreten werden darf, kann man ja auch akzeptieren.

Zur Erkundung der Stadt blieb vor dem nächsten Termin nur wenig Zeit, aber die Marien-kirche stand ja auch erst für den nächsten Abend auf dem Programm; zudem waren mehrere Teilnehmer der Gemeinschaftswanderfahrt zehn Jahre zuvor schon einmal in Beeskow zu Gast gewesen.

Auch die – wenigen – nicht so zufriedenen Mienen mancher Esser hellten sich nach dem Abendessen im nahegelegenen Fischrestaurant bei einer Runde Verdauungsschnaps von Wolf-Herwig schnell wieder auf.

Nach einer Serie von Gruppenfotos am Donnerstagmorgen konnte der Landdienst einen „freien“ Tag genießen. Die Boote dagegen hatten bald die moderne Selbstbedienungsschleuse, die ihre Förderung durch die EU stolz offenbart, verlassen und konnten das nächste Dutzend Kilometer, durch das Naturschutzgebiet Schwarzberge und Spreeniederung, in Angriff nehmen. Wieder waren Hinweistafeln zu studieren sowie



Kurbeln und Hebel zu betätigen, damit die Schleuse Neubrück schön einzeln passiert werden konnte. Ein Umstand, der sich schnell als Vorteil erweisen sollte:

Das Anlegen im knietiefen Uferbereich an dem einladenden Wasserrastplatz konnte so mit gegenseitiger Unterstützung locker bewältigt werden. Zur Steigerung der ohnehin guten Stimmung trug zudem noch eine Neuigkeit auf unserem Speiseplan bei: Es gab leckere Rühreier.

Dem Landdienst, der den ersten größeren idyllischen Abschnitt der Spree zwischen Alt-Schadow und Trebatsch „verpasst“ hatte, boten die Mäander der Drahendorfer Spree einen adäquaten Ausgleich, wo plötzlich nur wenige Meter entfernt die Hinweisschilder für die Großschifffahrt auf dem etwas höher gelegenen Oder-Spree-Kanal zum Greifen nah sind. Für die Schleusen- und Umtrage-Experten stellte das nett anzusehende Nadelwehr von Drahendorf – quasi Tor zur Schifffahrtsstraße – natürlich kein echtes Hindernis dar. Über eine frühere Nutzung des Forsthauses an der Einmündung in den Kanal gab es Interessantes zu vernehmen: Das Anwesen wurde nicht nur bereits 1969 von der Staatssicherheit der DDR übernommen und von der Umgebung abgeschirmt, es fanden später auch RAF-Terroristen der zweiten Generation hier einen Unterschlupf.

Gut gelaunt ging’s weiter auf der breiten Fürstenwalder Spree, in der Gewissheit, das Tagesziel in Berkenbrück bequem zu erreichen. Denkste! Rolands Vierer mit Schlagmann Peter lief prima, man machte einige klitzekleine sportliche Einlagen, passierte eine Autobahnbrücke und noch eine Brücke; doch was hatten die großen Gebäude am Horizont zu bedeuten, hatte man schon als Voraustrupp die kommende Strecke erkundet? Ein Handyanruf schaffte Klarheit: Getragen von ihren sportlichen Impulsen hatte die Crew die – stark zugewucherten – Hinweisschilder an der Einfahrt des Altarms ignoriert. Dennoch blieb am Strandcafé „Strandidyll“ neben dem Flussfreibad noch genügend Zeit, die vorsorglich von Ralf und Martina schon georderten Getränke zu genießen. Ein weiterer Versuch, Variationen der Tagesetappe zu testen, hatte ein anderes Boot auf den ruhigen Dehmsee geführt. Fazit: Wieder wurde die Zeit für einen Stadtbummel durch Beeskow knapp; ergo: Schnell duschen und auf zum Orgelspiel in der Notkirche im Südschiff der Marienkirche, die immer noch von den schweren Zerstörungen des Kriegsendes gezeichnet ist. Wie von unserem engagierten – und sehr um Verständlichkeit bemühten – Führer zu erfahren war, eröffneten nach der Einnahme der Stadt durch sowjetische Truppen Unbelehrbare vom Turm aus das Feuer und provozierten damit einen massiven Beschuss, dessen gravierende Folgen heute noch von diesem Wahnsinn zeugen.

Bei anheimelnder Beleuchtung konnte gegenüber der Kirche im lauschigen Gastgarten der ehemaligen Pantoffelfabrik das Abendessen genossen werden, nachdem fast alle ihre Essensbestellung mit dem aufgetischten Mahl in Einklang bringen konnten und auch noch ein Fleckchen Tisch für ihr Gedeck erobert hatten. Man sagt ja auch gern „Ohne Fleiß kein Preis“.

Irgendwie drang an den letzten beiden Tagen der graue Alltag in das „Land der Unschuld und des stillen Friedens“ ein. Um unsere Abreise aus Beeskow zu verhindern, stellte sich plötzlich ein kräftiger Baum dem abfahrenden Bus und seinen Insassen in den Weg und forderte die Heckscheibe als Tribut. Dank eines Erste-Hilfe-Verbandes auf der Heckklappe konnte die Fahrt glücklicherweise doch fortgesetzt werden.

Die Freitag-Etappe bescherte nach der Slalomfahrt aus dem Altarm rund zehn Kilometer Wasserstraßen-Autobahn: vorbei an den Hafenanlagen von Fürstenwalde, geprägt von ihrer ehemaligen Funktion als Logistikzentrale und Tanklager der Sowjets und „gekrönt“ vom Schleusenmonstrum inmitten der weitläufigen Hafenbecken. Während in allen Booten gerätselt wurde, wer denn nun und wie mit den „Schleusern“ in Verbindung treten sollte, konnten wir einige ungewöhnliche Dinge in Augenschein nehmen: wozu dienen wohl eine riesige Treidelbrücke vor der Schleuse und ihr Pendant entlang des Schleusenbeckens? Unsere Berliner Freunde konnten es uns verraten: Obwohl für zweiteilige Schubeinheiten geeignet, wurde der Oder-Spree-Kanal im Förderprogramm des Bundes zurückgestuft und eine weitere Modernisierung der Schleuse ausgesetzt, sodass Schubeinheiten ohne eigenen Antrieb per Lokomotive durch das Hindernis gezogen werden müssen – eine Prozedur, die den Erfordernissen der Industrie entgegen-

steht und schon privatwirtschaftliche Planungen zur Besserung der Lage ins Leben rief. Irgendwann kam dann doch Bewegung ins Schleusenpersonal und zwei Kaffee trinkende Kräfte leiteten die Schleusung ein.

Nach Ortung der Einfahrt zum Wehr „Große Tränke“ tauchten wir dann endlich wieder in ein kleines Paradies ein, das Booten ohne Motorkraft vorbehalten ist. Nach dem schwierigen Umtragen und dem herausfordernden Ausstiegs- und Einstiegsmanöver konnten wir uns an die Entdeckung eines weiteren naturnahen und idyllischen Flussabschnittes machen: Zwischen dem Wehr und dem Dämeritz See bei Erkner fließt die Müggelspree in ihrem ursprünglichen schmalen Bett, in zahllosen Windungen und renaturierten Altarmen, gesäumt von weiten Wiesen und Viehweiden, die Ufer mit Pappeln, Schwarzerlen, Birken etc. bestanden. Rückenwind und spürbare Strömung ließen schnell vergessen, dass die Etappe auf Grund der Rückverlegung in Altarme länger als die durchlaufende Kilometrierung ist und uns ihre wahre Länge nicht preisgegeben hat. Alles in allem eine Herausforderung für die Steuerleute, denn nicht selten war in dem Labyrinth erst spät (oder gar zu spät) auszumachen, ob es sich bei einer Abzweigung um eine zu befahrende neu geöffnete Schlinge handelte oder um ein rezent verschlossenes gerades Stückchen – die teils überwucherten Hinweisschild(chen) halfen auch kaum weiter.

Schließlich der sehr lang herbeigesehnte – hübsch gelegene – Rastplatz in Mönchwinkel, bei dem so nach und nach alle Boote eintrudelten, und der eine weitere Gelegenheit der Vervollkommnung unserer Fähigkeiten, ein- und auszusteigen bot. Beim (Nach-)Mittagsbuffet langten dann alle wieder kräftig zu – keine Spur der Verschwendung von Lebensmitteln, die gerade in den Medien beklagt wurde: Gurkenbrühe, Käserinde – alles wurde verwertet. Und die gefragte Schokolade gab’s – wie üblich – natürlich erst, nachdem Äpfel oder der etwas älter gewordene Schinken verputzt worden waren.

Und wieder sollte der graue Alltag in das „Land der Unschuld und des stillen Friedens“ eindringen. Inmitten unserer Betrachtungen über Naturschutz und Begleiterscheinungen wie nicht zu übersehende Schäden durch das Wirken der geschützten Biber, brachen unsere Steuerleute wie aus heiterem Himmel in Hektik aus. Ohne Vorwarnung und völlig unzureichend gesichert überspannten Drahtseile den schmalen Flusslauf, in ihrer unmittelbaren Nähe ein Nachen mit ein oder zwei Insassen; bei genauerem Hinsehen wiesen später auch aufsteigende Luftblasen auf einen Taucher hin. Zum Glück wurde außer dem Flaggenstock eines Bootes niemand geköpft. Wie sich herausstellen sollte, wären wir beinahe Opfer der wissenschaftlichen Erkundung der Bodenzusammensetzung geworden, deren zweiten Bestandteil wir dann auch in Form eines eigenartigen langen Leitwerkes kennenlernen sollten.
Am Tagesziel, dem Campingplatz Erkner-Jägerbude, dann große Erleichterung darüber, dass niemand zu Schaden gekommen war. Auch das Problem, die exakte Anzahl der bestellten Currywürste mit der Auslieferung in Übereinstimmung zu bringen, bereitete nicht lange Kopfzerbrechen. Gar nicht so unglücklich war dann ein kleiner Trupp, der die kleine abendliche „Wanderung“ zum Waldhotel Erkner als gesunden Verdauungsspaziergang absolvierte. Trotz Fußballländerspiels und Duschens genossen alle bei spärlicher Beleuchtung abschließend noch einen gemütlichen Umtrunk unter dem sommerlichen Sternenhimmel.
Nach einer angenehm verbrachten Nacht ließen sich alle das einladende Frühstück im Hotel munden, wobei schon die bange Frage im Raum stand, ob wir den wegen seiner Windverhältnisse und seines oft gefährlichen Wellengangs berüchtigten Müggelsee werden passieren können oder ihn umfahren müssen. Nach einem kurzen Stopp unter dem Maulbeerbaum des RV Wasserfreunde Erkner konnte die Querung tatsächlich in Angriff genommen werden; an diesem Samstagmittag drohten weniger die Launen des

guten Petrus als die zahllosen Segler und Ausflügler auf ihren schwimmenden Gefährten, die den See bevölkerten. An Land wurde inzwischen der informelle Lehrgang in Handhabung neumodischer Geräte wie einem Navi fortgesetzt. Schließlich fand man doch in einem großen Brauereikomplex den angesagten Biergarten am Ausgang des Sees in die Müggelspree und konnte mit Unterstützung des verständnisvollen Personals genügend Plätze reservieren – und bis zur Ankunft der Boote auch behaupten. Der Anleger des Hauses, obwohl altersschwach und geeigneter für Motorboote und -jachten, war auch für uns Ruderer kein Hindernis; das Balancieren an diversen Anlegern beherrschten wir ja inzwischen.

Nach dem genüsslichen Mittagessen im sonnigen Biergarten konnte es auf die letzten Kilometerchen nach Grünau gehen. Doch warum ließ sich beim Ablegen die „Berthold Küttner“ nicht in die richtige Position ziehen? Auch eine Gewichtsverlagerung half nicht. Und schon wieder drang der graue Alltag in das Arkadien ein: Wir hatten beim Manövrieren das Endstück eines alten Rohres unter der Wasserlinie übersehen und ein kreisrundes Loch in das Heck des gerade liebevoll überholten Bootes des ARC gedrückt. Dieses wurde von Roland geschickt abgeklebt, sodass auch dieses Boot den letzten Abschnitt der Tour sicher meistern konnte.

Der letzte Abschnitt der „Märkischen Umfahrt“ sollte enden wie die „Quer-durch-Berlin-Tour: Sehr raues Wasser, Wellen aus allen Himmelsrichtungen, Ausflugsdampfer, Segler, Tretboote – kurz alles, was besonders einem Spree-unerfahrenen Steuermann aus dem gemächlicheren Süden das Dasein erschweren konnte, war aufgeboten. Man lernt halt nie aus.

Natürlich stand zum Abschluss das gründliche Reinigen aller Boote auf dem Programm, auch wenn sie teilweise am Sonntag wieder an den Stößensee überführt werden sollten. Nach den Booten waren dann die Teams dran, sich für das Abendessen und die Verabschiedung fein zu machen. Wildschweinbraten, Klöße, Kraut und leckeres Dessert waren äußerst verlockend – und wie gewohnt war das Buffet bald leer geputzt.

Schon früh musste sich Peter verabschieden. Seine Dankesworte an die Organisatoren der wunderschönen Wanderfahrt-Woche – vor allem an Martina, Ralf, Roland und deren fleißige Helferinnen und Helfer – waren allen Beteiligten aus dem Herzen gesprochen. Dank einer logistischen Meisterleistung konnte Roland, stellvertretender Fahrtenleiter, seinen Dank an Martina mit einem flüssigen Gruß aus dem Kaiserstuhl krönen, verbunden mit dem Wunsch, dass Martina und Ralf nach ihrem unermüdlichen Einsatz für das Gelingen der Tour in Mußestunden das eine oder andere Gläschen edlen Weins genießen können.

Der Sonntag stand dann schon wieder im Zeichen individueller Aktivitäten: Da gab es vor Antritt der Rückreise die Uruk-Ausstellung auf der Museums-Insel, einen Besuch des Grünauer Wassersportmuseums, das sein „Erfinder“ und Leiter am Vorabend noch in einem Vortrag vorgestellt hatte, oder auch die Gelegenheit, mit zurück an den Stößensee zu rudern.

Liebe Martina, stellvertretend für alle, die die einmalige Woche mit „Quer-Durch-Berlin“ und mit der Märkischen Umfahrt dank deiner hervorragenden Vorbereitung und umsichtigen Leitung vollauf genießen durften, möchte ich dir auch im Rahmen dieses Berichts herzlichst danken. Zusammen mit Roland und deinen „einheimischen“ Helfern, unter ihnen auch Mentor Wolf-Herwig, hast du uns das einmalige Erlebnis eines immer noch existierenden Arkadiens ermöglicht.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

ARC zu Berlin: Wolfgang Bock, Ulrich Deus (teilweise), Peter Heitmann, Martina Jarius-Kornhuber, Gottfried Klesar, Utz Krause (teilweise), Ralf Kornhuber, Heinz Lindecke, Axel Rauscher, Ingrid Rauscher (teilweise), Manfred Reichwald, Hannelore und Wolf-Herwig Schulze, Annedore Tischer

Breisacher RV: Hans Astheimer, Wolfgang Bausch (Trier), Peter Becker, Rosita Blankenstein, Roland Fassnacht, Bernd Herkenrath, Otto Mally, Renate Mex, Horst Reitz (Mannheim), Peter Widdes

Fahrtleitung: Martina Jarius-Kornhuber und Roland Fassnacht

Boote: „Weser“, „Berthold Küttner“ und „Agfa“

Horst Reitz

(1) Meyers Konversations-Lexikon, Bd. 1, 5. Aufl., Leipzig 1896, S. 898f.

(2) Annemarie Lange, Berlin in der Weimarer Republik. Dietz Verlag Berlin 1987, S. 202

(3) Pressemitteilung Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, 25.09.2012

(4) Visit Berlin: http://www.visitberlin.de (passim)

(5) Reclams Führer zu den Denkmälern der Industrie und Technik in Deutschland, Bd. 2, 1998

(6) Georg Piltz, Kunstführer durch die DDR, 9. Aufl., Leipzig,1982

Beschreibung der Strecke:
Märkische Umfahrt. Rundtour zwischen Spreewald und Berlin. Kanu Kompakt, 1. Auflage Mai 2013
Tourenatlas Nr. 5: Wasserwandern. Berlin-Brandenburg. Spreewald und Berliner Gewässer. Jübermann-Kartographie. 5. Aufl. 2013

Mit vereinten Kräften „Rudern gegen Krebs“



Wie schon in den Jahren zuvor, war auch bei der diesjährigen 6. Benefizregatta der Stiftung „Leben mit Krebs“ in Neuruppin auf dem Ruppiner See wieder ein schlagkräftiges Bombardier-Team am Start.

Zahlreiche Amateure verschiedener Unternehmen aus der Region, Schulen und Patienten haben sich mit Hilfe des Neuruppiner Ruderclubs in einigen wenigen Trainingseinheiten auf die Regatta vorbereitet – angefangen mit dem sicheren Ein- und Aussteigen ins Boot bis hin zum synchronen Schlag und dem Rudern in die richtige Richtung. Den 4er-Teams wurden für die einzelnen Renn-Durchläufe verschiedene Boote zugelost, mit denen dann die beachtliche Distanz von 430 Metern gemeistert werden musste. Insgesamt haben 84 Teams an der Regatta teilgenommen.



Das Finale wurde zwischen sechs Teams entschieden; dabei trafen dann im Finale auch die Teams der Bahnhersteller Bombardier und Stadler aufeinander. In den Booten „TALENT 2“ (Bombardier) und „Flirt“ (Stadler) lieferten sich die beiden Teams ein hartes und besonders spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen. Mit einem sehr knappen Vorsprung konnte die Bombardier-Mannschaft durch das Zielfoto eindeutig als Sieger identifiziert werden und den Wanderpokal mit nach Hennigsdorf nehmen.
Die Stiftung fördert mit dem Erlös der Regatta das Projekt „Sport zum Leben“ am Onkologischen Stützpunkt Brandenburg/Nordwest im Reha-Zentrum „Alte Schwimmhalle“ in Neuruppin. So kann die Lebensqualität von Menschen mit der Diagnose Krebs nachweisbar verbessert werden. Im vergangenen Jahr kam dem Projekt durch die Regatta ein Erlös von 25.000,- € zugute.
Im nächsten Jahr hoffen wir wieder auf rege Beteiligung!

Foto
Die Siegermannschaft: Dr. Roman Müller, Nico Warnt, Dr. Christian Hoffmann, Marko Märzke, Klaus Potschies (v.l.n.r.)

Vereinscup

Diesmal wollten wir nicht nur ein Bullenboot starten, nein, auch wir Frauen wollten dabei sein. Montags und mittwochs trainierten wir eifrig dafür. Marlen, Ines, Martina, und Katharina übten das volle Programm: ohne Rollbahn, stehendes Blatt, gestreckte Arme, alles mal im Wechsel, bis das Boot nicht mehr schaukelte. Wir gewöhnten uns allerdings einen niedrigen Gang an, das heißt schnelle Frequenz, eine nicht so weite Auslage.

Unsere Männer und wir Frauen waren nun gut vorbereitet, aber leider hatten wir dann doch organisatorische Probleme, die nicht einkalkuliert waren. Katharina zog sich eine Rippenprellung zu, aber Andrea übernahm ihren Platz und wir waren dankbar. Gerhard reiste kurzfristig nach Nairobi, also mussten zwei Steuermänner gesucht werden. Scherry erklärte sich bereit den Bullenvierer (Ralf, Christian, Andreas, Florian), und Tankred das Frauenboot zu steuern. Die Boote mussten noch zu RC Turbine. Herr Seeger sagte zu, die Boote mit mir nach Grünau zu bringen. Das haben wir auch prima hinbekommen. Nur leider war es für Herrn Seeger eine teure Unternehmung. Wegen schlecht einsehbaren Straßenarbeiten vor der Tankstelle hat sein Fahrzeug einen Totalschaden davongetragen und ich eine Beifahrerneurose, weil der Airbag aufgeknallt ist und ich dachte, jetzt fliegt das Auto in die Luft. Herrn Seeger und mir ist nichts passiert.

Nun zum Vereinscup:

Als wir in die Boote stiegen, waren alle Pannen vergessen. Wir wollten nur noch unser Bestes geben. Das Wetter konnte nicht besser sein, Sonnenschein und kaum Wind. Wir hatten jetzt eine Rennleitung und einen vereidigten Schiedsrichter, Herrn Rainer Kleinfeldt.



Fünf Boote waren für den Start vorbereitet: Die jungen Frauen von Turbine, die sehr gut trainiert waren, mit dem neuen Schellenbacher-Boot, die jungen Männer von Turbine mit C-Line-Boot, die Männer von Turbine in der Alt-Düsseldorf, die Männer vom ARC mit dem weißen Schwan, die Frauen vom ARC mit der Timmann. Die Investition von 2000 € in die Timmann hat sich gelohnt. Das Boot hat wieder eine ordentliche Kielschiene sowie eine vernünftige Außenhaut und fährt nun nochmal so schnell. Wir Frauen bekamen eine Minute Vorsprung. Die jungen Frauen von Turbine fegten gleich an uns vorbei. Wir ließen uns aber nicht beirren und ruderten bis zum Ziel mit voller Kraft durch.

Das C-Line-Boot Dahme mit den starken Männern von Turbine zog an allen vorbei und erreichte den ersten Platz. Die Turbinefrauen lieferten sich auf der Regattastrecke einen harten Kampf mit unserem Bullenvierer, den die Akademiker knapp für sich entschieden. Das zweite Männerboot von Turbine überholte das ARC Frauenboot und belegte den 4. Platz. Der 5. Platz ging an das ARC Frauenboot. Das war ein spannender Wettkampf für die Zuschauer, die an unterschiedlichen Stellen der Dahme und auf dem Grundstück verteilt applaudierten und anfeuerten. Wir Frauen vom ARC ließen den Kopf nicht hängen, denn wir sind ein gutes Rennen gefahren. Wir trainieren weiter und beim nächsten Mal sind wir wieder voller Kampfgeist und Optimismus am Start. Dabei sein ist alles!



Kaum angelegt, kam es zur Siegerehrung und zum Löschen des Durstes. Der Sieger stellte eine Kiste Bier für alle bereit. Für die Jugend gab es Brause. Das ist der Preis des Sieges. Nachdem die Boote verstaut waren, saßen wir noch auf der Terrasse zusammen. Es gab hervorragenden Kartoffelsalat und sehr gut gegrilltes Fleisch. Das Beste war, dass Heinz, der seinen zweiten Äquatorpreis errudert hatte, noch weitere

Getränke spendierte. Der ARC gratuliert herzlichst! Nach dem gemütlichen Beisammensein sollte es nach Spandau zurückgehen. Leider hatten wir das Adapterkabel nicht dabei. Das soll uns nun nicht nochmal passieren. Herr Seeger hat eine neue Lichtanlage am Hänger montiert. Nächstes Jahr treffen wir uns wieder zum Vereinscup. Vielleicht wird ja sogar noch ein Wanderpokal gestiftet.

Martina Jarius-Kornhuber / Ines Bressem

Berliner Ruderfreunde auf Landgang: Radeln zwischen Ostsee und Achterwasser auf Usedom

Nach der Anreise mit dem Auto nach Usedom trafen sich Heidemarie, Wolfgang, Andreas, Andrea und Martina zu einem stärkenden Abendbrot bei Peter und Helga.



Am nächsten Morgen starteten letztere fünf zur Kaiserbädertour. Von Koserow aus fuhren sie bei Sonnenschein und blauem Himmel durch den Wald an der Steilküste entlang Richtung Osten. Sie kämpften mit Anstiegen von 16 Prozent, wobei die meisten doch mit ordentlich Schwung oben ankamen. Entschädigt wurden sie durch eine erste Rast an der Ostsee. Die Wassertemperatur wurde von Martina getestet: es war tatsächlich kalt – der Jahreszeit angemessen. Weiter ging die Tour über Kölpinsee, Stubbenfelde, Ückeritz, Bansin, Heringsdorf nach Ahlbeck. Alle Kaiserbäder haben eine schöne Promenade und alte Villen, zwischen denen ab und zu auch ein Neubau hineingequetscht wurde. In den Orten muss man häufig absteigen, was gleichzeitig das Hinterteil entlastet.



Schließlich erreichten die fünf Ruderfreunde Swinemünde. Hier gab es Fischbrötchen und keine böse Kurkartenkontrolle, wie unser deutscher Vermieter angekündigt hatte. Fürchten die Usedomer die polnische Konkurrenz? Swinemünde wurde nämlich umfassend aufgehübscht und lockt viele Urlauber aus beiden Staaten an. Zurück fuhr die Gruppe zu einer Mühle. Der Ausschank war jedoch geschlossen, der Friseurtermin der Wirtin war offenbar wichtiger, als den Durst der Radler zu löschen. So fuhren sie also mit trockener Kehle weiter Richtung Ückeritz. Wolfgangs Erkältung war inzwischen an der guten Ostseeluft auskuriert, so kam er auch mit Heidemarie aus Koserow zur Einkehr im „Utkiek“ angeradelt. Nach dem lecke-



ren Fischmahl radelten alle flott auf dem bequemen, aber stockfinsteren Radweg entlang der Straße im Konvoi nach Koserow zurück. Zwischendurch wurde noch Proviant für die Zimmerparty besorgt, zu der wir es uns in der Pension gemütlich machten. Martina fiel bald ins Bett – 60 km ist eine weite Strecke.

Am nächsten Morgen starteten alle gemeinsam zur zweiten Tour auf dem Usedom-Radweg, diesmal Richtung Westen nach Zinnowitz. Dort verließen wir den Radweg und radelten vorbei an den abgestellten Ferkeltaxen der Usedomer Bäderbahn und hinter dem lebhaften Kurort durch ruhige Landschaft und kleine Ansiedlungen bis nach Lütow, wo die Straße direkt am Achterwasser endet. Auf dem Wanderweg holperten wir bis zur Steilküste und stellten die Räder ab. Per Pedes erkundeten wir das Biotop am Steilhang und blickten von oben über das an diesem Tage unruhige Achterwasser nach Westen bis Wolgast. Im Biergarten-Café, direkt am Wanderweg, kehrten wir ein zu leckeren Speisen und radelten danach mit Rückenwind geschwind auf der beschriebenen Strecke zurück nach Koserow. Dort trennte sich die Gruppe, Peter und Helga blieben in ihrem Usedomer Domizil, die anderen verschnürten die Räder wieder auf den Autos und düsten auf fast leerer Autobahn wieder zurück in die Hauptstadt.

Die Badewanne Berlins bietet auch im Herbst und bei kühleren Temperaturen für Radbegeisterte schöne Strecken. Vor allem abseits der Hauptrouten gibt es viele schöne Winkel zu entdecken. Und wer das kühle Nass liebt, kann auch im Oktober baden gehen.

Martina Jarius-Kornhuber und Heidemarie Kollatz

Fotos: Wolfgang Augustin

Die 100-Brücken-Fahrt



Am Sonnabendmorgen trafen wir uns bei trockenem und sonnigem Wetter, aber noch recht kühlen 4 °C, um 10:00 Uhr im ARC, um an der Sternfahrt zur RG Wiking teilzunehmen.

Wir, das waren Martina und Ralf Kornhuber, Silvia, Katharina und Ines in der Timmann (am Sonntag ruderten dort im Wechsel Martina und Ralf, Annedore, Peter Heitmann, Rainer, Florian und Andreas H.) und Gottfried, Barbara, Frank und Dorothea in der Karstadt.

Auf dem Hinweg ruderten wir vom Stößensee aus über die kanalisierte Havel, über die Spree, die Charlottenburger Schleuse, entlang am Landgericht, dem Schlosspark Charlottenburg, auf den Landwehrkanal bis zur Unterschleuse. Dort tummelten sich Massen von Ruderbooten und nur durch Gottfrieds beharrliches Steuern gelangten wir als letztes Boot in die Schleuse. Nach der Schleuse ging es weiter am Zoologischen Garten, am Bauhaus-Archiv, dem Shell-Haus, der Neuen Nati-





onalgalerie sowie dem Museum für Verkehr und Technik vorbei. Dabei fuhren wir unter wunderschönen, abwechslungsreichen Brücken hindurch, von denen uns neben grimassierenden steinernen Gesichtern auch begeisterte Menschen grüßten.

Im Urbanhafen, der völlig von Ruderbooten überfüllt war, gelang es uns nicht, einen Anlegeplatz für das verabredete Treffen mit der anderen Bootsbesatzung zu finden. So konnten wir uns nur auf dem Wasser mit einigen Keksen stärken. Nach Passieren der Oberschleuse ruderten wir wieder auf die Spree, wo wir unter den Beinen der 30 m hohen Metallskulptur (Molecule Man von Jonathan Borofsky) nahe dem Badeschiff in Treptow elegant durchglitten.



Im Rummelsburger See fielen uns zahlreiche Hausboote auf. Vorbei am Plänterwald bogen wir von der Spree in den Britzer-Verbindungskanal ein, wo wir die letzten Kilometer zur RG Wiking zurücklegten. Dort wurden wir freundlich von Vereinsmitgliedern dieses Clubs empfangen, die die logistische Aufgabe, ca. 150 Boote auf dem Wiking-Grundstück zu lagern, hervorragend bewältigten. Bei leckerem Essen und fetziger Live-Musik, die einige müde Ruderer sogar noch dazu brachte, das Tanzbein zu schwingen, endete dieser Rudertag, der uns unter 60 Brücken hindurch führte.

Am nächsten Morgen ruderten wir 41 km unter 40 neuen Brücken hindurch über den Teltowkanal, die Wannseer Seenkette und die Havel zum ARC zurück. Die 25 km lange Ruderstrecke auf dem Teltowkanal war sehr abwechslungsreich und durch die wunderschöne Herbstfärbung der Blätter des Uferbewuchses besonders stimmungsvoll. Die interessante Bebauung des Tempelhofer Hafens beeindruckte uns. Überraschend war für uns auch, dass der Teltowkanal stellenweise durch seenartige Erweiterungen nicht wie ein Kanal wirkt. Dass an den Hängen des Teltowkanals sogar Wein angebaut wird, verwunderte uns besonders. Die Kleinmachnower-Schleuse imponierte durch ihre Größe (75 m lang) und ihre Leistung (ca. 3 m Wasserunterschied). Stärken konnten wir uns im Ruderclub Astoria am Kleinen Wannsee, in dem wir als Teilnehmer der Sternfahrt schon sehnsüchtig erwartet wurden. Nach der Pause durchfuhren wir das Nadelöhr und erreichten bei fast sommerlichen Temperaturen den ARC, wo wir die eindrucksvolle und wunderbare Fahrt über insgesamt 77 km ausklingen ließen.

Barbara Pelikan und Dorothea Mertens

Mehr als nur ein Bußtagsessen

Wieder waren es, wie im Vorjahr, knapp 6o Teilnehmer, die zum traditionellen Bußtagsessen auf das Haus am Brandensteinweg in Berlin gekommen waren. Es war nasskaltes Wetter, kein Schnee oder Glatteis, wie in einigen früheren Jahren. Alle konnten auf dem Grundstück parken, und es hätten noch mehr Autos untergebracht werden können. Die Schritte ins Haus waren ohne Gummistiefel möglich. Herr Seeger hatte – wie immer – umsichtig und vorausschauend das Grundstück beleuchtet, die Wasserlachen verkleinert und die Schlammpassagen minimiert, den Rasen noch einmal gemäht. Drinnen war es warm und gemütlich. Die Tische waren mit Bändern in den Verbindungsfarben dekoriert. Da kommt Stimmung, sogar Festlichkeit auf – und das ist gut für diese Veranstaltung, die nach Teilnehmerzahl gewertet die größte und wichtigste Veranstaltung des ARC ist. Wenn dann noch Präsenzpflicht, ein echter Festvortrag und noch einiges Äußeres hinzukommen würden, wären es Schritte zu einer glanzvolleren Veranstaltung. Der ARC könnte das gebrauchen. Man muss ja nicht gleich an Smoking und Lackschuhe denken, Krawatte bei jedem und dunkle Kleidung dazu, das wäre schon ein Fortschritt, zumal ja in das Bußtagsessen auch eine Totenehrung einbezogen ist. Allein hier wäre dunkler Dress nicht verkehrt, es wäre das Angemessene!



Feste des ARC, wie damals im Hotel GEHRHUS, lassen sich wohl in unserer Zeit nicht wiederholen oder auch nur ähnlich gestalten. Aber annähern könnten und sollten wir uns schon ein bisschen. Eine gewisse Form ist tragendes Element einer Gemeinschaft wie die des ARC, erst recht, wenn sie ein Lebensbundprinzip beibehalten will und neu beleben möchte.

Unwillkürlich denkt man aufgrund der laufenden turbinegetriebenen Grünau-Überlegungen und Diskussion, wie wohl ein Bußtagsessen auf dem Haus in Grünau aussehen und verlaufen würde. Und – wie viele Teilnehmer dann wohl dabei sein würden!? So unrealistisch und fern ist der Gedanke eines Bußtagsessens auf dem Haus in Grünau ja wohl nicht, wenn man an die gegenwärtigen Verhandlungen denkt. Und wenn alles gut geht, dann wird eine Entscheidung zu Grünau ja nur um einige Jahre verschoben.

Warum solche Gedanken, wo doch über den Ablauf des Bußtagsessens 2o13 für nicht dabei-Gewesene berichtet oder nur die Veranstaltung dokumentiert werden soll? Weil das diesjährige Bußtagsessen noch stärker als im letzten Jahr ein Podium und Plenum für Vereinsdinge bot, die den Rahmen eines Bußtagsessens gut gebrauchen und vertragen können: Das Gedenken verstorbener Clubbrüder, die Ehrung von verdienten Clubmitgliedern, die Aufnahme neuer Mitglieder, das Aussprechen von Dank an verdiente ARCer.

Und einem derartigen Programm wünschte ich ein würdiges Fest, eine hochoffizielle Clubveranstaltung ggf. mit Präsenzpflicht, das Mittelpunkt des Clubjahres ist, das viele, sehr viele Clubmitglieder zusammenführt und damit überhaupt erst die Voraussetzungen für ein Gedeihen des Lebensbundprinzips schafft. Ein Fest, zu dem es ich zu kommen „lohnt“, das auch nach außen zeigt, was der ARC ist und was ihn ausmacht. Ein Traum? Nein, ich glaube ein Muss, andere Clubs machen es uns doch vor, was zum Clubleben gehört, welche Säulen das Vereinsleben braucht und gut vertragen kann. Im Rahmen der in diesem Jahr durch insbesondere Christian Hoffmann aufgeworfenen

Diskussion um das „Quo Vadis ARC“ sollten oder könnten diese Überlegungen weitergeführt werden. Nach der ersten Auswertung ist das Lebensbundprinzip nicht verworfen, sondern nach wie vor gewünscht. Also müssen wir auch überlegen, wie es gefördert oder überhaupt erst entstehen kann.

Vier „Auswärtige“ waren diesmal zum Bußtagsessen gekommen, Rüdiger Grascht mit Frau Heike, Axel Rauscher sowie die schon fast-Ortsansässigen Lutz Kahlbau und der Chronist. Grüße von in Gedanken anwesenden Clubbrüdern wurden übermittelt, wie zum Beispiel vom so ARC-treuen Fritze Burgemeister, um nur einen Clb stellvertretend zu nennen.



Der Vorsitzende des Ehrenwerte Damen/ Altherren (ED/AH)-Verbands des ARC, Dipl.-Ing. Rainer Ahlberg, eröffnete die Veranstaltung mit seiner Begrüßung und bat anschließend die Anwesenden, der verstorbenen beiden Clubbrüder Dipl. Ing. Hans-Dieter Brandau und Prof. Dr. Dietmar Weißer zu gedenken.



Das Bußtagsessen begann, die Suppe wurde gereicht. Anschließend nahm Clb Ahlberg die Ehrung von 17 verdienten und langjährigen Mitgliedern des ARC durch Überreichung von Urkunde und Nadel des DRV vor und sprach die Glückwünsche auch im Namen des ARC aus. Die so geehrten sind:



RA und Notar Jörg-Konrad Becker

Dipl.-Ing. Gerhard Heilmann

Dipl.-Pol. Rolf Hoeller

Syndikus i. R. Rainer Homes

Diese vier ClbClb waren anwesend und nahmen die auszeichnende Ehrung mit passenden, zum Teil sehr persönlichen Dankesworten entgegen.

In Abwesenheit wurden Urkunde und Nadel verliehen an:

Dr. med. vet. Rainer Birck

Dipl.-Kfm. Lüppo Cramer

Dipl.-Ing. Frank Daberkow

Dr.-Ing. Albrecht Graßhoff

Dipl.-Ing. Klaus Koop

RA Hans-Dieter Lamsfuß

Georg Nassaenas

Dr. rer. nat. Joachim Oppermann

Prof. Dr. Ing. Arno Plank

Dipl.-Ing. Gerrit Plümecke

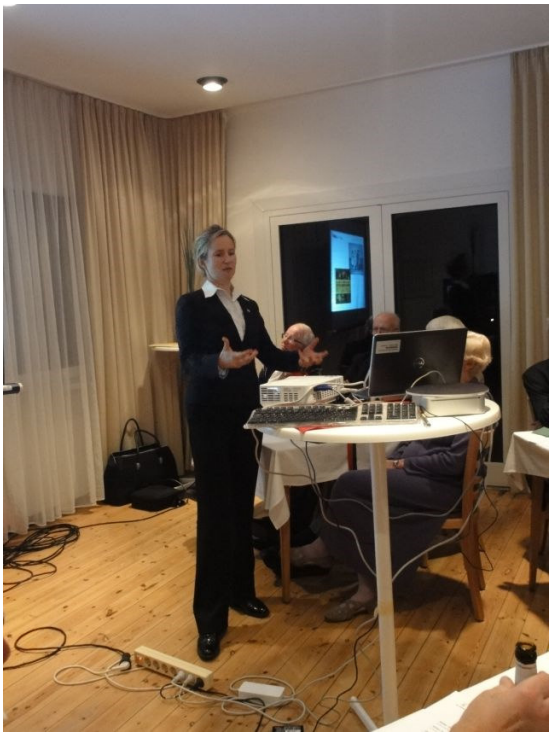
RA Wolfgang Potrawiak

Dr. med. dent. Udo Reese

Eilhard Wehnelt



Das Buffet war im Nachbarraum geschickt aufgebaut. Es gab kein langes Warten, es schmeckte und reichte. Die Gespräche waren angeregt, der Geräuschpegel hoch, so dass sich der Vorsitzende des ARC, Ulrich Deus-von Homeyer, erst Gehör verschaffen musste, um einen weiteren offiziellen Akt vorzunehmen, die Aufnahme neuer Mitglieder des ARC für die Jahre 2o12 und 2o13. Die Clubnadel des ARC wurde mit passenden Begrüßungsworten überreicht an: Wolfgang Augustin, Dr. Marlen Suckau und Tankred Suckau, Katharina Suhre und Florian Suhre.



Alle neuen Mitglieder sind bereits im ARC heimisch und gehören schon fest dazu, und zwar so dazu, dass Frau Dr. Marlen Suckau, Leiterin des Referats für Infektionsschutz, Umwelthygiene, Notfallvorsorge, Arzneimittel und Medizinprodukte in der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales die Bereitschaft zur Übernahme eines Vortrags zeigte und über das Thema „Biologische Gefahrenlagen – wie sind wir in Berlin darauf vorbereitet?“ sprach, – engagiert, lebhaft und informativ. Wir können beruhigt sein, wir sind in Berlin für alle Eventualfälle vorbereitet, eine ARCerin wirkt mit, da kann nichts aus dem Ruder laufen. Diese Annahme bestätigte sich auch in der anschließenden Diskussion bzw. Fragerunde.

Und jetzt der Dank an unseren für Haus und Ökonomie zuständigen Herrn Seeger. Clb Deus von Homeyer lobte erneut seinen Einsatz für den ARC und überreichte Blumen. So gegen 23.00 Uhr begann der Aufbruch. Das Bußtagsessen löste sich auf. Die angereisten Clbr.Clbr Rüdiger Grascht mit Frau Heike und Axel Rauscher, die alle recht commod in den nun zur Verfügung stehenden Gästezimmern auf unserem Haus schlafen konnten, blieben noch mit Martina und Ralf Kornhuber, Andrea Schneider sowie mit Peter Heinegmeyer und Frau Helga Hofmann eine Weile in fideler Runde zusammen.

Fotos (v.o.n.u.): Unser Ältester Günter Schwarz, Ehrungen Jörg-Konrad Becker, Gerhard Heilmann, Rolf Hoeller, Rainer Homes, Vortragende Marlen Suckau

Eike Müller-Elschner

Winterwanderung und Feuerzangenbowle

Am 14. Dezember 2013 fand die alljährliche Winterwanderung des ARC statt. Als neues Mitglied bekam ich gleich einen ersten Eindruck von den gemeinschaftlichen Aktivitäten in der winterlichen bzw. weihnachtlichen Zeit.



Da ich erst so gegen 17:30 Uhr im Eulengrund eintreffen konnte, muss ich den Start der Wanderung aus Überlieferungen widergeben: Gegen 15:40 Uhr startete die Wandergesellschaft, die mittels Fähre und Bus anreiste, ab dem Schiffsanleger Kladow bei wolkigem Wetter und ca. 6° C in Richtung Eulengrund, zu Familie Schaffarczyk. Dort gab es für: Bennet und Julius Hahn (bis Clb Schaffarczyk), Merle und Lasse Schaffarczyk, Peter Heitmann und Annedore Tischer, Silke Kappler und Uwe, Martina Jarius-Kornhuber, Ines Bressem, Andreas Hinner, Gerhard Heilmann, Gottfried Klesar, Christa und Rainer Ahlberg, Günter Scherowsky, Andrea Schneider, Sylvia Nitschke, Helga Hofmann und Peter Heinemeyer sowie Ulrich Deus die Möglichkeit sich aufzuwärmen (am warmen Ofen sitzend und/ oder einen leckeren Punsch trinkend) und wieder Energie aufzunehmen. Ich kam gegen 17:30 Uhr dazu, angereist mit dem Bus, und sehr herzlich empfangen von Rolf Schaffarczyk und allen anwesenden Clubgeschwistern.

Um 18:05 Uhr brach die Gruppe mit 18 – oder waren es doch 19! – Wanderern im Eulengrund zu einem ca. zweistündigen Marsch ins Clubhaus auf. An dieser Stelle nochmals ganz herzlichen Dank an Familie Schaffarczyk für den weihnachtlichen Zwischenstopp in Ihrem Haus mit den köstlichen Leckereien!



Das unwegsame Gelände wurde mir im Brandensteinweg, trotz abendlicher Beleuchtung, direkt vor der Einfahrt zum ARC-Grundstück noch zur Stolperfalle. Dank Ines und einer weiteren Clubschwester, die mich rettender Weise unter die Arme genommen haben, bin auch ich schließlich gut ins Clubhaus gelangt. Dort wurde die Gesellschaft um Ulrich Deus, Edgar Lurz, Rolf Schaffarczyk, Dag Schaffarczyk, Rolf Hoeller, Ralf Kornhuber und Petra Seeger vergrößert.

Wir konnten uns an weihnachtlich geschmückte Tische setzen und den ersten Appetit mit Gebäck stillen. Nach der Begrüßung durch Clb Peter Heinemeyer und einer Ansprache von Clb Ulrich Deus wurden alle mit einem leckeren Eintopf von Familie Seeger versorgt. Vielen Dank an Familie Seeger für die Gestaltung und die ausgesprochen gut schmeckende Suppe!

Für die (mentale) weihnachtliche Stimmung sorgten Clb Gerhard Heilmann mit Weihnachtsgeschichten sowie Cls Martina Jarius-Kornhuber und Clb Andreas Hinner mit Weihnachtsliedern, gespielt auf dem Akkordeon, die von allen Clubgeschwistern singend unterstützt wurden – vielen Dank dafür!

Den Abschluss bildete die Feuerzangenbowle, die von Clb Ralf Kornhuber, im wahrsten Sinne des Wortes, entbrannt wurde. Nach all der frischen Luft und dem guten Essen war ich dann froh von Clb Gerhardt und seiner Frau im Auto bis nach Charlottenburg mitfahren zu dürfen.
Vielen Dank an alle, die die „Winterwanderung“ möglich gemacht haben!

Katharina Suhre

Flaggentag der Berliner Ruderrinnen und Ruderer

Immer im Januar eines neuen Jahres lädt der Landesruderverband Berlin zu einem Flaggentag ein. Zentrales Anliegen der Veranstaltung ist die Ehrung von Leistungsruderern und Wanderruderern des letzten Jahres in oder für Berlin.



Mich interessierte besonders der Bärensaal des alten Stadthauses in Berlin-Mitte, das nicht weit vom Roten Rathaus liegt, ebenfalls ein sehr großes Gebäude mit einem oben abgerundeten Turm. Das Gebäude ist jetzt Sitz des Berliner Innensenators. Der Besucher betritt das Gebäude durch eine relativ kleine Tür und gleich hinter dem nicht sehr großen Foyer liegt der große Saal, der vor allem durch seine 4 bis 5 Stockwerke umfassende Höhe imponiert, die von einem backsteingemauerten Tonnengewölbe gekrönt wird. Zentraler Punkt im hinteren Bereich des Saales ist das Denkmal eines großen Bären aus Bronze, der allerdings nicht auf zwei Läufen steht, sondern auf allen Vieren, und der Natur gut nachempfunden ist.

Der Saal war gefüllt mit ca. 200 Ehrenamtsträgern, Ehrengästen und Sportlern, die vom neuen Vorsitzenden des LRV, Herrn Karsten Finger, begrüßt wurden. Ehrengäste waren u.a. der Präsident des Deutschen Ruderverbandes, Herr Siegfried Kaidel und Klaus Böger, Präsident des Landessportbundes Berlin. Es würde hier zu weit führen, auf die zahlreichen Begrüßungs- und Dankesreden einzugehen. Interessant waren die Ausführungen unseres Ruderpräsidenten Kaidel, wonach sich der Vorstand des DRV besonders mit den Fragen der Sicherheit im Rudern beschäftigt, sowie mit dem Kampf gegen die Einschränkung von Rudergebieten, die in ganz Deutschland zu beobachten ist.

Der Deutsche Rudertag findet 2014 in Berlin statt. Der Vertrag für das Berliner Olympia-Leistungszentrum wurde um weitere acht Jahre verlängert. Das Landesleistungszentrum am Hohenzollernkanal soll erheblich modernisiert und ausgebaut werden, um besonders die Trainingsmöglichkeiten an Land zu verbessern.

Dann kamen die Ehrungen durch den LRV. Was haben Berliner Ruderer international und national 2013 erreicht: Herausragend die Goldmedaillen von Julia Richter (Ruderclub am Wannsee) und Britta Oppelt (RVG Hellas-Titania) bei den Weltmeisterschaften 2013 in Shungju (Südkorea) und Europameisterschaften 2013 in Sevilla/Spanien im gesteuerten Frauenvierer. Gold holte Robert Trzybinski von der RG Rotation Berlin im

Einer bei den U23-Weltmeisterschaften 2013 in Linz und Paul Gebauer (Potsdamer RC Germania) und Maximilian Brosche (Ruderverein Empor) bei der U19-WM in Trakai, Finnland, im Jugendachter. Beeindruckend waren die Leistungen vieler weiterer Jugendlicher bei den deutschen Jahrgangsmeisterschaften U17, U19 und U23.

Im Anschluss wurden die Wanderruderer geehrt. Vom RC Turbine Grünau erhielten Prof. Dr. Hannes Thiergärtner das 40. und Peter Oehm das 50. Fahrtenabzeichen. Den ersten Äquatorpreis erhielten Rainer Kleinfeldt und Dieter Wanzeck vom RC Turbine. Wie schließen uns den Glückwünschen herzlich an! Zum Abschluss durften sich alle Teilnehmer an einem reichhaltigen Buffet stärken – eine Veranstaltung, die ich meinem Nachfolger nur empfehlen kann.

Ulrich Dëus

ARC-BREITENSPORT-ZWISCHENBERICHT 2013

Von April bis Dezember 2013 gab es wieder nur wenige geplante Veranstaltung im Breitensportprogramm.

Trotzdem hat sich der ARC (gemeint die ARCer) auch in diesem Jahr breitensportlich gezeigt; leider gibt es noch immer nur sehr wenige Meldungen von den fleißigen Breitensportlern. Positiv hervorheben muss ich wieder Clb Robert Becker.

Skater-Halbmarathon 07.04.2013

Robert Becker: Nettozeit 54:25 min

Platz	(Männer)	369	von	761	
Platz	Altersgruppe	M40: 148	von	262	
Platz	(gesamt):	520	von	1273	

Für einmal Skate-Training vor dem Halbmarathon (wegen des langen Winters) konnte Robert sehr zufrieden sein.

ARC-Radtour Löcknitz / Spree 30.06.2013



Sechs Teilnehmer: Martina Jarius-Kornhuber, Wolfgang Augustin und Heide, Ernst Bitterhoff, Peter Heinemeyer und Helga. Start und Ziel: S-Bahnhof Wilhelmshagen. Strecke: Erkner, Löcknitzwiesen, Kaffee und Kuchen im Strandhaus am Werlsee, Grünheide, Kagel, Kienbaum, Jänickendorf, Trebus, Fürstenwalde, Mittagessen im Haus am Spreebogen, Hangelsberg (Martina Bahn), Bhf. Fangschleuse (Wolfgang und Heide Bahn), Fangschleuse, Grünheide, Erkner, S-Bahnhof Wilhelmshagen (75 km). Oft an den ruderbaren Flüssen Spree und Löcknitz entlang.

(siehe den Bericht von Ernst Bitterhoff in ARC-Mittteilungen 1, 2013, Seite 23)

ARC-Radtour auf Usedom 20. – 22.09.2013

Die ARCer Martina Jarius-Kornhuber, Wolfgang Augustin und Heide sowie Andreas Hinner trafen sich bei Peter Heinemeyer und Helga zu Radtouren auf der Sonneninsel Usedom in Koserow. Swinemünde und Benzer Mühle waren die Ziele am ersten Tag (65 km) und der Gnitz das Ziel am zweiten Tag (40 km).

(siehe den Bericht von Martina Jarius-Kornhuber und Heidemarie Kollatz, Seite 24)

Berlin-Marathon 29.09.2013

Robert Becker: Zeit: 4:34:40 h

Platz 22.716 von 27.549 (Männer)

Altersklasse M40 Platz 4551

Roberts erster Marathon ohne Rollen an den Füßen.

Winterwanderung und Feuerzangenbowle 14.12.2013

Start der Wanderung: Schiffsanleger Kladow

Wanderer: Die Kinder Bennet und Julius Hahn (bis Clb Schaffarczyk), Merle und Lasse, Peter Heitmann und Annedore Tischer, Silke Kappler und Uwe, Martina Jarius- Kornhuber, Ines Bressem, Andreas Hinner, Gerhard Heilmann, Gottfried Klesar, Christa und Rainer Ahlberg, Günter Scherowsky, Andrea Schneider, Sylvia Nitschke, Helga Hofmann und Peter Heinemeyer, Katharina Suhre (ab Clb Schaffarczyk).

Erstes Ziel: Gundi und Rolf Schaffarczyk; Dank für die köstliche Bewirtung! Zweites Ziel: ARC Clubhaus.

Weitere Teilnehmer: Ulrich Deus, Edgar Lurz, Rolf Schaffarczyk, Dag Schaffarczyk, Rolf Hoeller, Ralf Kornhuber, Petra Seeger.

Köstliche Suppe mit Würstchen, Feuerzangenbowle; Dank an Herrn Seeger! Ansprache des Vorsitzenden Ulrich Deus, Weihnachtslieder von Martina Jarius-Kornhuber und Andreas Hinner, Weihnachtsgeschichten von Gerhard Heilmann.

(siehe den Bericht von Katharina Suhre, Seite 30)

Sportabzeichen 2013

Die LRV-Abnehmer des Deutschen **Sportabzeichens** im Stadion Jungfernheide sahen in 2013 keinen ARCer. Der Breitensportwart fiel mit einer Zyste im Spinalkanal aus.

Das **Winter-Hallentraining** in der Bayernallee lief auch 2013 wieder sehr gut an. Bis zu 19 ARCer ließen sich bei den ersten Terminen von den „Vorturnern“ *Carsten Simon, Andreas Noack und Christian Bunse* in Schwung bringen. Das Volleyballspielen zeigt wieder weitere Fortschritte. Es wird auch wieder Basketball gespielt.

Zur Erinnerung an alle ARCer und Freunde des ARCs das **Wo-Wann-Was zum Winter-Hallentraining:**

Ort:	Heinz-Berggruen-Gymnasium, Bayernallee 4/5
Termin:	Montags von Anfang Oktober bis Ende März, 19 bis 22 Uhr
Sportangebot:	Volleyballübungen, Volleyballspiel, Gymnastik, Aerobic u. ä., Basketball
	Alternativ: Rückengymnastik, Circuittraining

Peter Heinemeyer

MISZELLEN

Aus einer E-Mail von Rainer Birck an Peter Heitmann

Lieber Peter,

als heute mein ARC-Trikot frisch gewaschen an der Wäscheleine hing, kam ich doch ins Grübeln. In welche Richtung fährt der Renndoppelzweier, der auf der Rückseite abgebildet ist? Er fährt eindeutige von der Beschriftung weg Richtung Halsöffnung. Nun frage ich mich, warum ist dann der Bugball am Heck?? Sind Rennruderer des ARC so langsam, dass sie sich so vor aufholenden Gegnern schützen oder hat hier ein Graphiker geschludert?

Herzlichen Gruß

Rainer

Die Redaktion bittet um sachdienliche Hinweise, wie die Abbildung auf unseren ARC-Trikots zu erklären ist.



ARC jetzt bei Facebook

Liebe ARCer,

wir gehen mit der Zeit und sind jetzt auch bei Facebook zu finden. Einfach anklicken – Ihr müsst Euch dazu NICHT bei Facebook anmelden!

https://www.facebook.com/pages/ARC-zu-Berlin-eV/176045295930424

Silke Kappler

◄ Aus: Usedomer Amtsblatt, 24. Juli 2013

Nr. 07/2013 – 2

Ückeritz: Ausstellung zeigt reizvolle Winterbilder

Mit besonderen Winterbildern, fotografiert von Peter Heinemeyer, überrascht eine kleine Ausstellung, die in den Räumen des Heimatvereins in Ückeritz jetzt, mitten im Sommer, zu sehen ist.
Sie macht auf eindrucksvolle Weise deutlich, dass auch der Winter auf Usedom erlebenswert und erholsam ist. Und wer neugierig ist, reizvolle Winterimpressionen zu bewundern, ist herzlich eingeladen, jeweils mittwochs von 15 bis 17 Uhr diese Ausstellung zu besuchen.
Die Eröffnung der kleinen Ausstellung fand im Rahmen der monatlichen Feier für die Geburtstagskinder des Monats Juni statt. Hier stellte sich Peter Heinemeyer auch persönlich vor. Der Hobbyfotograf, der in Berlin und Koserow lebt, findet auf Usedom immer wieder Motive, die die Vielfalt und Schönheit der Insel zeigen.
Tradition ist auch, dass Gemeindevertreter und der Bürgermeister den Seniorinnen und Senioren zu allen Problemen und Anfragen Rede und Antwort stehen. Davon wurde auch bei dieser monatlichen Zusammenkunft bei Kaffee und Kuchen rege Gebrauch gemacht.

uz





„In Reih und Glied am Strand von Koserow“

Foto: Peter Heinemeyer

Sperrung des Brandensteinweges abgewendet!

Mitte August 2013 informierte mich unser Hausmeister Herr Seeger von einer Ankündigung der Berliner Forstverwaltung, wonach der Brandensteinweg abgesperrt werden und eine Fahrgenehmigung für 55 €/ Jahr beantragt werden sollte.

Dagegen habe ich als Vorsitzender mit Schreiben vom 22. August 2013 Widerspruch eingelegt und diesem Widerspruch hat sich dann auch der in unserer Nachbarschaft gelegene Verein Yachtclub Stößensee e. V. angeschlossen. Hierauf erreichte uns das Schreiben des Forstamtes Tegel, wonach der Brandensteinweg in dem Bereich, der beim ARC vorbeiführt, nicht gesperrt wird. Es heißt dann:

> „*Die Zufahrt zu Ihrem Verein und den anderen Anliegern im südlichen Teil bleibt somit weiter ohne Schranke offen. Wir werden später gesondert noch einmal an alle Grundeigentümer, die den Waldweg mit Kraftfahrzeugen benutzen, bzgl. der notwendigen, kostenpflichtigen Fahrgenehmigung herantreten. Für die Ihnen entstandenen Unannehmlichkeiten bitten wir um Entschuldigung.*“

Die Gefahr wurde also abgewendet! Aber man weiß nicht, wie es weitergeht und was sich die Behördengehirne weiter ausdenken.

Ulrich Dëus

TERMINE 2014 (AUSWAHL)

Die vollständigen aktuellen Termine finden sich auf der ARC-Homepage

Ruderisches

2.4 Anrudern

Ab 17:30 in Spandau mit anschließendem Essen

5.4 ARV AnrudernLRV Sternfahrt Friedrichshagener RV

Ab 9:30 Grünau mit Turbine, nähere Informationen erteilt *Martina Jarius-Kornhuber*

26.4 Dove-Elbe-Rallye

Die Dove-Elbe-Rallye ist eine kombinierte Lang- und Kurzstreckenregatta.

Freitag 25.4. abends Anreise, Sonntag Tagestour in Hamburg, nähere Informationen erteilt *Martina Jarius-Kornhuber*

10.5 Barkenfahrt Tagestour

vom TIB Köpenick zum Müggelsee, mit Einkehr, nähere Informationen erteilt *Martina Jarius-Kornhuber*

17.5 Skiff-/Trainingswochenende

14:00-18:00 mit RC Turbine in Spandau, nähere Informationen erteilt *Martina Jarius-Kornhuber*

28.5.-1.6 ARC-(Familien-)Tour zum Forsthof Schwarz bei Schwarz/Diemitz am Vilzsee

28.5. abends Anreise bis 1.6. (Himmelfahrt), Anmeldungen bei *Sonja Möller*, Tel: 030 - 44 73 98 60

6.6.-9.6. Schwentinefahrt zu Pfingsten

von Kiel nach Plön und zurück auf der Schwentine. Übernachtung in Zimmern und mit Luma, nähere Informationen erteilt *Martina Jarius-Kornhuber*

12.6 Mondscheinfahrt

19:00 Spandau mit RC Turbine

28.6.-29.6. Traditionsfahrt zu „Peters Datsche“ am Vielitzsee

vom Neuruppiner Ruder-Club, Regattastr. 16, 16816 Neuruppin, kreuz und quer durch die Ruppiner Schweiz (Übernachtung im mitgebrachten Zelt), Anmeldungen bei *Peter Heitmann*, Tel: 0172 - 320 61 33

18.6 Sternfahrt – wir sind Gastgeber

17:00 ab Spandau

23.8.-31.8. 16. Gemeinschaftswanderfahrt Breisacher Ruderverein und ARC zu Berlin

„Die Seine der Impressionisten“, nähere Informationen erteilt *Martina Jarius-Kornhuber*

24.9 Abrudern

25.9. Vereinscup ARC zu Berlin / RC Turbine Grünau

17:00 Grünau

27.9.-28.9. Lübeck 2 Tagestouren

Trave, Richtung Ratzeburger Seen, je nach Wettersituation. Mit Rüdiger Grascht, nähere Informationen erteilt *Martina Jarius-Kornhuber*

18.-19.10. Wiking-Sternfahrt

Spandau-RG Wiking und zurück

25.10. LRV Abrudern in Grünau zum ESV Schmöckwitz

Spontane Fahrten am Samstag oder Sonntag

vom Bootshaus Stößensee oder vom ARV-Haus RC Turbine Grünau können verabredet werden, nähere Informationen erteilt *Martina Jarius-Kornhuber*

Geselliges und Offizielles

11.5. ab 10:00 Uhr Tag der offenen Tür

23.5 um 18:00 Uhr Generalversammlung

24.5 Stiftungsfest

6.7. ab 10:00 Uhr Sommerfest – mit Familienruderern

Familientermine

13.4. ab 10:00 Uhr Familientreffen

11.5. ab 10:00 Uhr Familientreffen

28.5.-1.6. Himmelfahrt zum Forsthof Schwarz bei Schwarz/Diemitz am Vilzsee

15.6. um 10:00 Uhr Tagestour nach Hennigsdorf zu Familie Pilgrim/Simon

14.9. um 10:00 Uhr Treffen im ARV – Haus RC Turbine Grünau

Arbeitsdienste

15.3. | 12.4. | 17.5. | 21.6. |19.7. | 16.8. | 20.9.| 18.10. | 15.11.

Auf rege Beteiligung freuen sich Eure Technikwarte Ulli Möller und Andreas Hinner

AKADEMISCHER RUDER CLUB ZU BERLIN E. V. (ARC)

Mitglied im Deutschen Ruder-Verband und im Landesruderverband Berlin e. V.

ARC-VORSTAND

1. Vorsitzender

Ulrich Dëus- von Homeyer, Alt-Pichelsdorf 5, 13595 Berlin
Tel.: 030 / 36 41 31 75 (p); 030 / 882 23 83, 0172 / 380 09 33 (d)
Fax: 030 / 882 45 67; E-Mail: mail@ulrichDëus.de

Stv. Vorsitzender

Christian Hoffmann, Carstennstr. 15, 12205 Berlin
Tel.: 030 / 31 50 69 79 (p); 030 / 84 40 97 77 (p); 0174 / 9262169 (d)
Fax: 030 / 93 64 25 52; E-Mail: berlin2chris@aol.com

Schriftführerin und Frauenbeauftragte

Silke Kappler, Giesensdorfer Str. 17a,12207 Berlin
Tel.: 030 / 71 20 26 18 (AB)
E-Mail: Silke_Kappler@hotmail.com

Schatzmeister

Frank Mertens, Türcksteinweg 16e, 14167
Tel.: 030 / 84 50 94 48, E-Mail: frmertens@t-online.de

Stv. Schatzmeister

Andrea Schneider, Spiekermannstr. 17, 13189 Berlin
Tel.: 030 / 472 48 97, 0178 / 633 97 26
E-Mail: as.ber@web.de

Ruderwart

Sebastian Arlt, Richard-Wagner-Str. 55, 10585 Berlin
Tel.: 030 / 342 73 29; Fax: 030 / 342 78 33

Wanderruderwartin

Martina Jarius-Kornhuber, Manfred-von-Richthofenstr. 67, 12101 Berlin
Tel.: 030 / 788 95-360 (p), 030 / 74 70 41 73 (d); E-Mail: jariuskornhuber@gmx.de

Breitensportwart

Peter Heinemeyer, Marathonallee 10, 14052 Berlin
Tel.: 030 / 305 11 65, 0175 / 897 14 79; E-Mail: peter_hy01@yahoo.de

Technikwart

Andreas Hinner, Berliner Str. 101 A, 13189 Berlin
Tel.: 030 / 29 00 71 07, 0173 / 910 40 22; E-Mail: a.hinner@gmx.de

Stellvertreter: *Ulrich Möller*, Erich-Weinert-Str. 21, 10439 Berlin
Tel: 030 / 44 73 98 60, 0170 / 986 74 19, E-Mail: ullimoeller@gmx.de

ED/AH-VORSTAND

Vorsitzender
Rainer Ahlberg, Kleineweg 21, 12101 Berlin
Tel.: 030 / 786 42 93; Fax: 030 / 785 24 26
E-Mail: office@sv-ahlberg.de

Stv. Vorsitzende
Rainer Homes, Westarpstraße 2, 10779 Berlin
Tel.: 030 / 213 67 15

Eike H. Müller-Elschner, Wigandstr. 7, 34131 Kassel-Bad Wilhelmshöhe
Tel.: 0561 / 329 69; Fax: 0561 / 316 40 17; E-Mail: eike.me@t-online.de

Schriftführerin
Barbara Pelikan, Dessauer Straße 12, 12249 Berlin
Tel.: 030 / 772 36 31, E-Mail: bf.pelikan@arcor.de

Ehrenvorsitzender
Wolf-Herwig Schulze, Stubenrauchstraße 15c, 14167 Berlin
Tel. 030 / 811 50 94

Ehrenmitglieder
Wolfgang Eiffler, Levetzowstraße 25, 10555 Berlin
Tel. 030 / 391 76 12

Rainer Homes, Westarpstraße 2, 10779 Berlin
Tel. 030 / 213 67 15

IMPRESSUM

Redaktion
Carsten Dilba, Ernst-Mantius-Str. 10a., 21029 Hamburg
Tel.: 0175 / 642 69 06; E-Mail: carsten.dilba@t-online.de
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

Bild- und Pressebeiträge
Folgende ARCer und Gäste stellten dankenswerterweise für dieses Heft Fotos und Abbildungen zur Verfügung: *Wolfgang Augustin, Ulrich Dëus, Peter Heinemeyer, Christian Hoffmann, Martina Jarius-Kornhuber, Ralf Kornhuber, Dorothea Mertens, Barbara Pelikan sowie aus rudern.de*. Aus Platzgründen musste eine Auswahl getroffen werden.

Distribution
Ulrich Dëus-von Homeyer

Hauswart Clubhaus und Ökonomie
Daniel-Robert Seeger, Brandensteinweg 10, 13595 Berlin
Tel.: 0177 / 936 09 92

Geschäftsstelle
Akademischer Ruder Club zu Berlin e. V., Brandensteinweg 10, 13595 Berlin

e.V. Bankverbindungen
Postbank Berlin, Nr. 20 370 103, BLZ 100 100 10

Diese Ausgabe der ARC-Mitteilungen ist als PDF-Datei (mit farbigen Abbildungen) im Internet auf der Homepage des ARC (***www.arc-berlin-rudern.de***) hinterlegt und kann dort eingesehen bzw. heruntergeladen werden. Die Datei befindet sich auch auf der Festplatte des Club-Computers im Vorstandszimmer unseres Clubhauses im Brandensteinweg 10.

Die nächste Ausgabe der ARC-Clubnachrichten erscheint im August 2014



„Die Möwen und das Fischerboot am Koserower Strand“
Foto: Peter Heinemeyer

Redaktionsschluss ist der 31. Juli 2014

Einsendungen an die Redaktion bitte an:

carsten.dilba@t-online.de

oder per Post

Carsten Dilba, Ernst-Mantius-Str. 10a, 21029 Hamburg

Tel: 0175-64 26 906

Der ARC im Internet: www.arc-berlin-rudern.de